



61/067/2020

Dringlichkeitsentscheidung Nr. 308

Dienststelle 61 - Amt für Stadtplanung

Berichterstatter/-in Herr Bürgermeister Breuer

Betreff: **Dringlichkeitsentscheidung Nr. 308 - Stadtmauerkonzept und Umsetzung erster Maßnahmen**

Dringlichkeitsentscheidung

Eine ordnungsgemäße Einberufung von Rat und Hauptausschuss ist in absehbarer Zeit - auch bei verkürzter Ladungsfrist - nicht möglich, da aufgrund der derzeitigen Lage im Zusammenhang mit der Ausbreitung des Coronavirus der Schutz der Mitglieder der Gremien und der Vertreter der Verwaltung nicht gesichert ist. Mithin können die Gremien nicht beschlussfähig zusammenkommen und Entscheidungen treffen. Auf die Erlasslage des Landes NRW sowie die allgemeinen Verfügungen der Stadt Neuss wird verwiesen.

Zur Verhinderung erheblicher Nachteile oder Gefahren für die Stadt Neuss und zur Aufrechterhaltung der Handlungsfähigkeit von Rat und Verwaltung trifft daher der Bürgermeister zusammen mit nachfolgenden Mitgliedern des Stadtrates gemäß § 60 Abs. 1 GO NRW die folgende Dringlichkeitsentscheidung:

Das Gesamtkonzept „Rundweg um die mittelalterliche Stadtmauer Neuss“ wird beschlossen. Die Verwaltung wird beauftragt, die Umsetzung der ersten Maßnahmen in die Wege zu leiten.

Sobald eine ordnungsgemäße Einberufung der Gremien wieder möglich ist, wird die Dringlichkeitsentscheidung in der nächsten möglichen Sitzung des Rates von diesem nachträglich genehmigt.

Sachverhaltsdarstellung

Siehe hierzu die als Anlage beigefügte Beratungsunterlage.

Begründung für die Dringlichkeit in der Sache

Die Beschlüsse sind dringlich um für den Hansetag geplante Maßnahmen schrittweise umsetzen zu können.

Anlagen

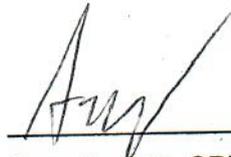
Beratungsunterlage 61/028/2020



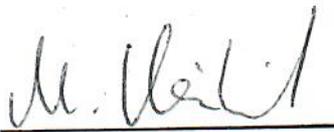
Reiner Breuer
Bürgermeister



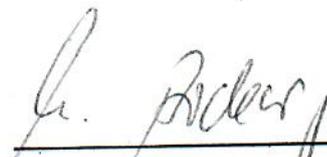
Helga Koenemann, CDU
Stadtverordnete



Arno Jansen, SPD
Stadtverordneter



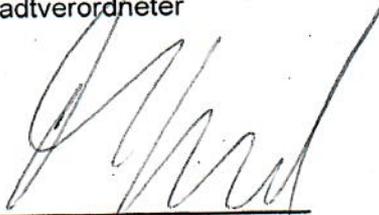
Michael Klinkicht,
Bündnis 90/DIE GRÜNEN
Stadtverordneter



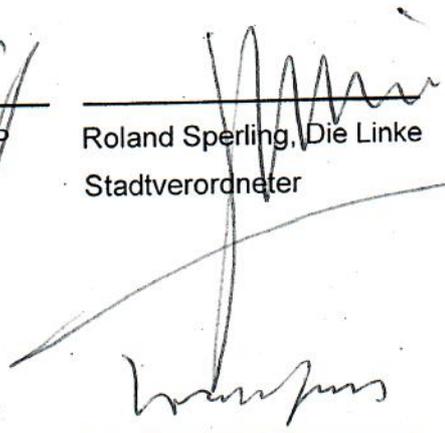
Manfred Bodewig, FDP
Stadtverordneter



Roland Sperling, Die Linke
Stadtverordneter



Carsten Thiel,
Ratsfraktion UWG/Freie Wähler Neuss - GO-Neuss
Stadtverordneter



Dirk Kranefuß, AfD
Stadtverordneter



61/028/2020

Beratungsunterlage

Dienststelle 61 - Amt für Stadtplanung
Berichtersteller/-in Herr Beigeordneter Hölters

Art der Beratung öffentlich
Betreff Stadtmauerkonzept und Umsetzung erster Maßnahmen

Beratungsfolge

Gremium	Datum	Abstimmungsergebnis
Ausschuss für Planung und Stadtentwicklung	19.03.2020	
Rat der Stadt Neuss	20.03.2020	

Beschlussempfehlung

Das Gesamtkonzept „Rundweg um die mittelalterliche Stadtmauer Neuss“ wird beschlossen. Die Verwaltung wird beauftragt, die Umsetzung der ersten Maßnahmen in die Wege zu leiten.

Sachverhaltsdarstellung

Auf Basis des Beschlusses des Ausschusses für Planung und Stadtentwicklung vom 20.05.2015 (siehe APS 25-2015) und des Rates vom 19.06.2015 wurde das Gesamtkonzept zur Sichtbarmachung und Inszenierung der mittelalterlichen Stadtmauer ausgearbeitet und erste kurzfristig umzusetzende Maßnahmen identifiziert.

Bei dem Gesamtkonzept handelt es sich um ein dynamisches Werk, welches laufend durch weitere Maßnahmen ergänzt und fortgeschrieben werden kann. Die im Gesamtkonzept dargestellten Stationen stellen Ideenskizzen dar, die noch konkretisiert und im weiteren Verlauf jeweils zur Beratung vorgelegt werden. Die geplanten Maßnahmen können bei der weiteren Bearbeitung nach Bedarf ergänzt oder verifiziert werden.

Ziel des Stadtmauerkonzepts

Das Stadtmauerkonzept dient der Erhaltung, Präsentation und Erlebarmachung der mittelalterlichen Stadtmauer. Es ist beabsichtigt, einen Rundweg einzurichten, auf dem die Neusser Innenstadt entlang des historischen Stadtmauerverlaufs umrundet werden kann. Der Rundweg soll durch Erläuterungen mit verschiedenen Medien kenntlich gemacht werden.

Das Stadtmauerkonzept besteht aus folgenden Komponenten:

- Rekonstruktion und Darstellung des historischen Verlaufs
- Einrichtung eines fußläufigen Rundweges

- Einheitliche Präsentation und Erläuterung mittels verschiedener Medien
- Beleuchtungskonzept

Rundweg

Der Stadtmauerrundweg startet am Modell der Stadtbefestigung neben dem Kehlurm und führt vorbei an der Außenseite der Stadtmauer entlang der Batteriestraße über die Fußgängerbrücke zum neuen Damenstift-Platz und der ehemaligen Immunitätsmauer. Von dort aus führt der Rundweg gegen den Uhrzeigersinn überwiegend entlang der denkmalgeschützten historischen Stadtmauer. Somit wird der Grundriss der ehemaligen Stadtmauer als Ganzes erlebbar. Auf einer Gesamtlänge von 2,5 km umschloss die Stadtmauer einst die mittelalterliche Stadt mit einer Fläche von ca. 320.000 m². Aufgrund von Bebauungen aus der Neuzeit kann der Stadtmauerweg nicht überall dem Verlauf der Mauer folgen. Dazu wird ein Leitsystem entwickelt, welches den Rundweg auch an dem heute nicht mehr erkennbaren Verlauf der Stadtmauer markiert.

Durch Inszenierung der vorhandenen Relikte der ehemaligen Stadtmauer werden diese wieder stärker in den Fokus des Betrachters gerückt. In Bereichen, wo keine erkennbaren Überreste vorhanden sind, übernehmen vielseitige Interventionen im öffentlichen Raum diese Rolle. An insgesamt 19 Stationen soll die Historie der jeweiligen Sehenswürdigkeiten dargestellt werden.

Markierung des Rundweges

Derzeit bestehen in der Innenstadt Neuss drei verschiedene Systeme zur Erläuterung der Historie, städtische Messingschilder mit einer Benennung und zeitlichen Einordnung des Bauwerkes, die freistehenden Hinweistafeln der Heimatfreunde und die seit 2016 verwendeten Hinweisschilder der Marke „Neuss Historisch“.

Die Hinweistafeln der Heimatsfreunde wurden entlang des Verlaufs von Stadtmauer und des Erftmühlengrabens aufgestellt und sind teilweise in einem schlechten Zustand. Im Zuge der sukzessiven Umsetzung des Stadtmauerkonzepts sollen diese ausgetauscht und mit den anderen Informationssystemen vereinheitlicht werden.

Geplant ist zukünftig eine einheitliche und moderne Alternative für die Beschilderung des Stadtmauerweges zu verwenden. Im Jahre 2016 wurden bereits die Marke „Neuss Historisch“ in Zusammenarbeit mit einem Grafiker entwickelt und die ersten Hinweistafeln des neuen Informationssystems aufgestellt.

Zur Beschilderung des Stadtmauerweges sollen weitere Informationstafeln nach dem gleichen Vorbild erstellt werden. Ebenso sollen die vorhandenen Tafeln der Heimatfreunde, in Abstimmung mit dem Verein, entsprechend dem ‚Neuss Historisch‘ Design aktualisiert werden. Die Beauftragung der Tafeln erfolgt durch das Kulturreferat der Stadt Neuss und die inhaltliche sowie fachliche Bearbeitung durch das Stadtarchiv in Abstimmung mit dem Amt für Stadtplanung.

Städtebauliche Gestaltung des Umfeldes

Um die Mauer und den ehemaligen Verlauf angemessen präsentieren zu können, muss selbstverständlich auch das städtebauliche Umfeld stimmen. So bieten die Raumabfolgen und Stadteingänge entlang des Stadtmauerweges zwar großes Potential für eine attraktive Gestaltung mit hohem Wiedererkennungswert, müssen aber im Sinne des Innenstadstärkungsprogramms aufgewertet und in Ihren Besonderheiten hervorgehoben werden.

UMSETZUNG ERSTER MAßNAHMEN

Mit dem Ziel das Stadtmauerkonzept bis zum internationalen Hansetag 2022 erlebbar zu machen, soll kurzfristig mit folgenden übergeordneten Maßnahmen und Stationen begonnen werden:

Darstellung des Verlaufs

Aufgrund von Überbauungen aus der Neuzeit kann der geplante Rundweg nicht überall entlang dem Verlauf der Stadtmauer geführt werden. In diesen Abschnitten sollen visuelle Elemente, teilweise ergänzt durch vertikale Strukturen, den Weg markieren und die Nutzer leiten. So sollen im Verlauf des Stadtmauerweges und insbesondere an Wegekreuzungen sogenannte „Auffindepunkte“ des Rundweges gesetzt werden. Diese sollen die gleiche Gestaltung des Informationssystems „Neuss Historisch“ erhalten. Vorgeschlagen werden 11 Stelen, an denen nach Bedarf einseitig eine Informationstafel mit der Darstellung des Rundweges ergänzt werden kann.

Im Nachgang zum Umbau Mühlenstraße soll der Fuß- und Radweg entlang der Promenade erneuert werden. In diesem Zusammenhang soll der Verlauf der historischen Stadtmauer durch Trittsteine nachgezeichnet werden. An besonderen Standorten sollen die horizontalen Signaturen durch dreidimensionale Trittsteine als Sitz- und Balancierelemente ergänzt werden.

Stationen

Im ersten Bauabschnitt sollen die Stationen 12 - 14 und 16 umgesetzt werden, da hier Synergieeffekte mit der Umsetzung des Konzeptes Stadteingänge inkl. Lichtkonzept und Baumaßnahmen anderer Fachämter erzielt werden können.

Station 12 – Bluturm

Im Rahmen des übergeordneten Lichtkonzeptes wurde die Illumination des Bluturms bereits umgesetzt. Im nächsten Schritt soll der nicht mehr erhaltene Wehrgang auf der Südseite des Bluturms durch ein Rankgerüst, ähnlich dem Rankgerüst am Hamtor, nachgebildet werden.

Station 13 – Windmühlenturm

Die Vergabe zur Erneuerung der Beleuchtungsanlage am Windmühlenturm ist erfolgt. Im Vorfeld der Arbeiten konnten durch Auslichten und Formschnitt des Grüns Sichtbeziehungen herausgearbeitet werden.

Station 14 – Zitadelle

1822 legte der königliche Hofgärtner Maximilian Friedrich Weyhe seine Pläne zur Anlage einer öffentlichen Parkanlage auf dem Grund der ehemaligen Zitadelle außerhalb des mittelalterlichen Stadtgrundrisses vor. Heute ist der Grundriss der Zitadelle noch in der Form der Anlage des Rosengartens zu erkennen. Im Stadtmauerrundweg soll ein Trittstein im Boden mit einem Relief auf die Lage der Zitadelle hinweisen. Darüber hinaus wird das Sitzrondell mit neuen Möbeln ausgestattet und durch ein umlaufendes 16.5 Meter langes Lichtelement illuminiert werden.

Station 16 – Platz der deutschen Einheit

Die Oberstraße und in Verlängerung der Hauptstraßenzug durch die Innenstadt entspricht in ihrem Verlauf der römischen Handelsstraße entlang des Rheins. Im südöstlichen Bereich der Innenstadt zwischen Oberstraße und Europadam sind der Verlauf der historischen Stadtmauer sowie das mittelalterliche Straßennetz durch Gebäude der 70er/80er Jahre großflächig überbaut. Nur im Bereich des heutigen „Platz der deutschen Einheit“ sind noch Reste der Stadtmauer sichtbar.

Innerhalb dieses Bereiches, zwischen Obertor und Rheintor befand sich das Tranktor, ein untergeordneter Zugang zur mittelalterlichen Kernstadt, durch das das Vieh zur Weide und Tränke getrieben wurde. Die im hinteren Bereich des Platzes vorhandenen Mauerreste, sollen abends und nachts durch Beleuchtung aus ihrer Umgebung hervorgehoben werden. Tagsüber weist eine Stele auf den besonderen Ort hin.

Lichttechnik

Ein Plus des Neusser Lichtkonzeptes ist gemäß Studien (BUND, NaBu, Licht ErlassNRW) eine energiesparende und umweltverträgliche Stadtbeleuchtung, indem das Beleuchtungsniveau auf das gestalterisch und funktional notwendige Maß begrenzt ist. Es werden Leuchten verwendet, die vordringlich die zu beleuchtende Fläche anstrahlen und nicht die umgebende Umwelt.

Neben der Energieeinsparung durch Austausch und Erneuerung vorhandener Anlagenteile werden Leuchtmittel eingesetzt, bei denen der Ultraviolett und Blauanteil im Lichtspektrum gering ist. Zudem wird durch die LED Technik keine Oberflächentemperatur erzeugt. Die gewählten Anlagenteile sind Staub,-und Wasserdicht sowie gegen das Eindringen von Spinnen und Insekten geschützt.

Ferner werden im Sinne der Ersatzteilverhaltung und Vereinfachung der Wartung nur Anlagenteile eingebaut, für die entsprechende Elektrotechnischen Prüfzertifikate (ENEC /VDE) vorliegen und sich bereits als „Neusser Standard“ bewährt haben.

Auswirkungen auf Finanzen, Personal und Raumbedarf

Die Finanzierung erfolgt zunächst über das Innenstadtstärkungsprogramm. Das Stadtmauerkonzept schafft eine inhaltliche Verknüpfung zwischen den alten und neuen Stadtmauern sowie den alten und neuen Stadttoren. Diese überlagern sich teilweise und prägen beide das Stadtbild. Dementsprechend ist das Stadtmauerkonzept in den Kontext des Projektes: Stadtgestalterische Aufwertung der Eingangsbereiche zur Innenstadt verbunden mit einem Lichtkonzept zu setzen.

Unter der Haushaltstelle 1.100.090.511.100.006 (Sachkonto 54994048) stehen ausreichend Haushaltsmittel zur Verfügung.

Anlagen

61/028/2020 - Gesamtkonzept



Rundweg um die mittelalterliche Stadtmauer Neuss

Städtebauliches Gesamtkonzept

Entwurf 24.02.2020

STADT  NEUSS

Impressum

Stadt Neuss
Januar 2020

Amt für Stadtplanung
Abteilung Stadtgestaltung und Stadtentwicklung
Bearbeitung: Winandi, Mehlhorn, Bobenhausen

Titelbild
Bronzemodelle des Kehlturns

Inhalt

Seite	01	Einleitung
	01.01	Historie der mittelalterlichen Stadtbefestigung
	01.02	Bestandsaufnahme der vorhandenen Stadtmauerabschnitte
	01.03	Ziel des Stadtmauerkonzepts
	01.04	Übergeordnete Maßnahmen
Seite	02	Übersichtsplan zum Gesamtkonzept
Seite	03	Stationen des Rundweges
	03.01	Batteriestraße / Stadtmauer zwischen Hessentor und Rheintor
	03.02	Stiftsbezirk
	03.03	Rheintor
	03.04	Burggraben
	03.05	Niedertor
	03.06	Turm westlich des Niedertors
	03.07	Hamtorwall
	03.08	Hamtor / Hamtorplatz
	03.09	Erfmühlengraben / Tosetti-Haus
	03.10	Promenade
	03.11	Zolltor
	03.12	Bluturm
	03.13	Windmühlenturm
	03.14	Zitadelle
	03.15	Obertor
	03.16	Oberstraße
	03.17	Stadtmauer zwischen Tranktor und Hessentor
	03.18	Kehlturm
	03.19	Hafen / Wendersplatz
Seite	04	Leitsystem
	04.01	Beschilderung des Rundwegs
	04.02	Markierung des Rundwegs
	04.03	Mittel zur Sichtbarmachung des Verlaufs der Stadtmauer ohne Bestand

01 Einleitung



Abb. 01:
Das Obertor

01.01 Historie der mittelalterlichen Stadtbefestigung

Die Innenstadt der Stadt Neuss blickt auf eine mehr als 2000 Jahre alte Geschichte zurück. An der römischen Zivilsiedlung im Vorfeld des Lagersstandortes Novaesium führte in römischer Zeit der Rhein unmittelbar vorbei. Der heutige Hauptstraßenzug geht auf die römische Linienstraße zurück und die wenigen heute bekannten Siedlungsreste scheinen orthogonal dazu bezogen zu sein.

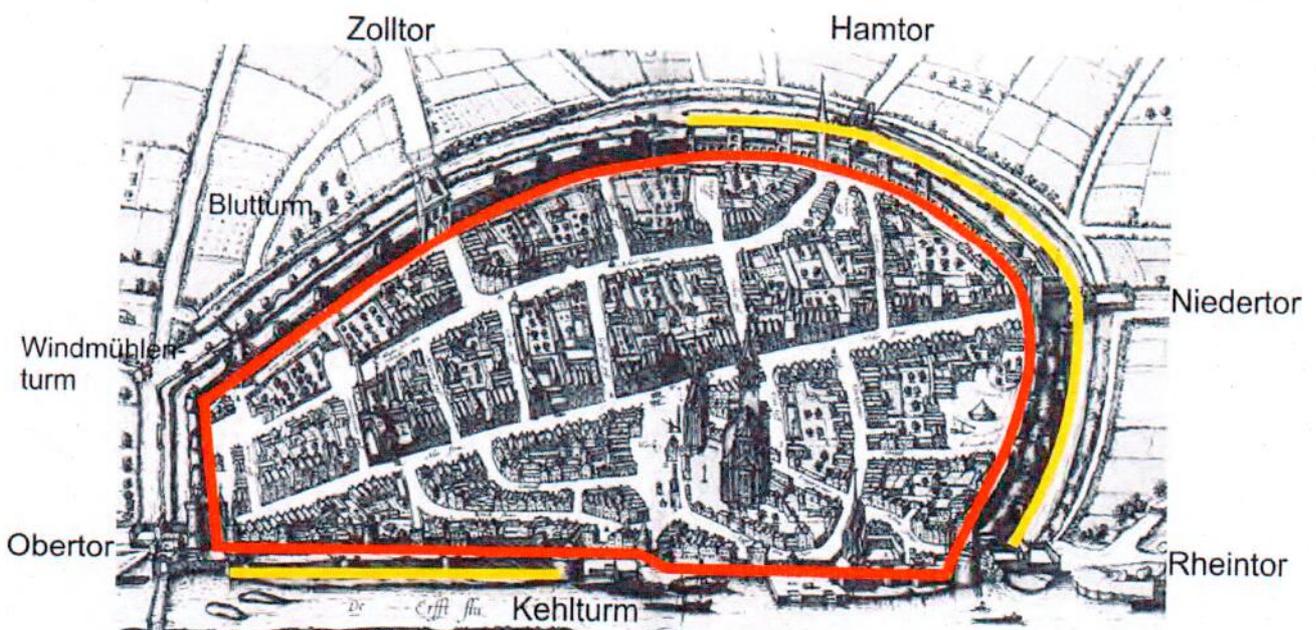
Dank der Lage am Wasser war Neuss im Mittelalter eine bedeutende Handelsstadt. Erst ab dem 13. Jahrhundert verlagerte sich der Rhein nach Osten in seinen heutigen Verlauf. Die Anbindung des Hafens an den Rhein wurde durch den Bau des Erftkanals sichergestellt.

Die Stadtbefestigung, auf Befehl des Kölner Erzbischofs Konrad von Hochstaden im 13. Jahrhundert ausgebaut, war jahrhundertlang die Begrenzung der Stadt. Erst im 19. Jahrhundert wuchs die Stadt darüber hinaus. Zugänglich war die Stadt durch fünf Stadttore Obertor, Zolltor, Hamtor, Niedertor und Rheintor, von denen heute nur noch das Obertor erhalten geblieben ist. Der heute noch bestehende Hauptstraßenzug im Verlauf der ehemaligen römischen Handelsstraße

zwischen Obertor und Niedertor bildet das Rückgrat für das mittelalterliche Straßennetz. Entlang der Mauer gab es zahlreiche der Verteidigung dienenden Mauerhalbtürme. Der Bluturm ist der am besten erhaltene Mauerhalbturm. Rings um die Stadtmauer verliefen zusätzlich Verteidigungswälle und der aus der Erft gespeiste Stadtmauergraben, der ebenfalls zur Verteidigung, aber auch zum Betrieb der Mühlen benötigt wurde. Im 14. Jahrhundert wurde die Stadtbefestigung in Teilen durch eine zweite Mauer ergänzt.

Im 17. Jahrhundert wurde auf Befehl des Kurfürsten von Köln der Bau einer Zitadelle am südlichen Rand der Stadt angeordnet. Für diesen Bau mussten neben zahlreichen Wohnhäusern im Bereich des Obertors auch die mittelalterliche Stadtmauer sowie der Stadtmauergraben zwischen Obertor und Windmühlengasse weichen.

Der Verlust der Stadttore resultierte aus der Stadtplanung der preußischen Zeit ab 1820 und der Anlage von breiten Erschließungsstraßen in die Stadt. Parallel wurde die Stadtmauer auf der Westseite größtenteils abgerissen, zugunsten einer parkähnlichen Grünanlage mit Promenade - der heutigen Promenadenstraße - und mehreren Verbindungsstraßen in die neuen Stadtviertel der Gründerzeit nördlich und westlich der mittelalterlichen Stadt.



Hogenbergplan vor 1586

Abb. 02:
historischer Verlauf der Stadtmauer mit
Alterseinschätzung

- 1. Stadtmauerring 13. Jahrhundert
- 2. Stadtmauerring 14. Jahrhundert

01.02 Bestandsaufnahme der vorhandenen Stadtmauerabschnitte

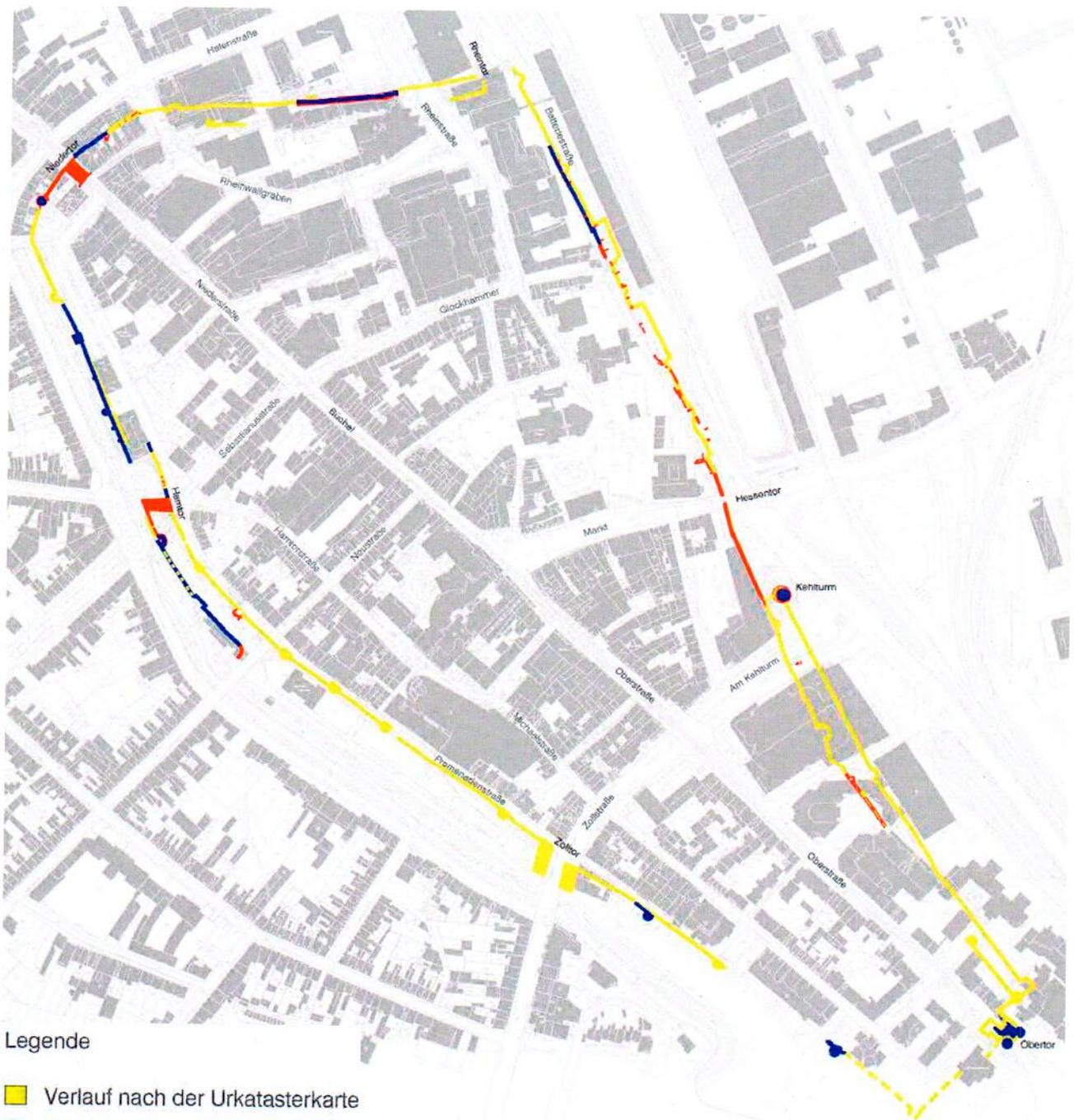
Der innere Stadtmauerring wurde als 60 cm breite Gußmauer mit Tuffschalen errichtet. Teile davon sind noch im Bereich des Hamtorhotels und am Bluturm erhalten. Am Hamtorplatz sind noch zwei der an die Tuffmauer angebauten Wehrgangbögen zu sehen.

Die letzten heute noch erkennbaren Abschnitte der äußeren Stadtmauer liegen im Wesentli-

chen zwischen Neustraße und dem ehemaligen Niedertor sowie entlang des Burggrabens und der Batteriestraße und sind denkmalgeschützt.

Die Mauerreste bestehen größtenteils aus Basalt- und Tuffsteinen und zeigen Spuren von mehreren Instandsetzungsmaßnahmen mit Ziegelsteinen und vereinzelt Naturstein.

Teile der Stadtmauer, besonders an der Batteriestraße, sind im 19. Jahrhundert mit Klinkern verkleidet worden.



Legende

- Verlauf nach der Urkatasterkarte
- sichtbare Mauerteile
- archäologische Untersuchungsflächen

Abb. 03: Bestandsaufnahme der Stadtmauer mit Darstellung der sichtbaren, unterirdischen und nicht mehr vorhandenen Teile

01.03 Ziel des Stadtmauerkonzepts

Das Stadtmauerkonzept dient der Erhaltung, Präsentation und Erlebarmachung der mittelalterlichen Stadtmauer. Die historische Stadtmauer war auch in der Vergangenheit Gegenstand stadtgestalterischer und denkmalpflegerischer Maßnahmen. So wurde bereits der Rückschnitt des überhängenden Mauerbewuchses und der vorgelagerten Grünflächen (Sichtbarmachung) vorgenommen. Die Sanierung des beschädigten Mauerwerks und die Beseitigung von Wurzelschäden wurden ebenfalls schon durchgeführt. Ziel dieses Konzeptes ist darüber hinaus, die Stadtmauer in ihrer Gesamtheit erlebbar zu machen. Es ist beabsichtigt, einen Rundweg einzurichten, auf dem die Neusser Innenstadt entlang des historischen Stadtmauerverlaufs umrundet werden kann. Der Rundweg soll durch Erläuterungen mit verschiedenen Medien kenntlich gemacht werden.

Das Stadtmauerkonzept besteht aus folgenden Komponenten:

- **Einrichtung eines fußläufigen Rundweges**
- **Einheitliche Präsentation und Erläuterung mittels verschiedener Medien**
- **Beleuchtungskonzept**
- **Rekonstruktion und Darstellung des historischen Verlaufs**



Abb. 04: Typischer Aufbau der Stadtmauer aus Basalt und Ziegelstein im 14. Jahrhundert

01.04 Übergeordnete Maßnahmen

Beleuchtungskonzept

Teile der Stadtmauer werden bereits heute angestrahlt. Hierzu soll ein einheitliches Konzept erarbeitet werden. Dieses Konzept wird auch in Zusammenhang mit der geplanten Gestaltung einzelner Stadteingangsbereiche abgestimmt/verknüpft, welche im Rahmen des Innenstadstärkungsprogramms erarbeitet werden sollen.

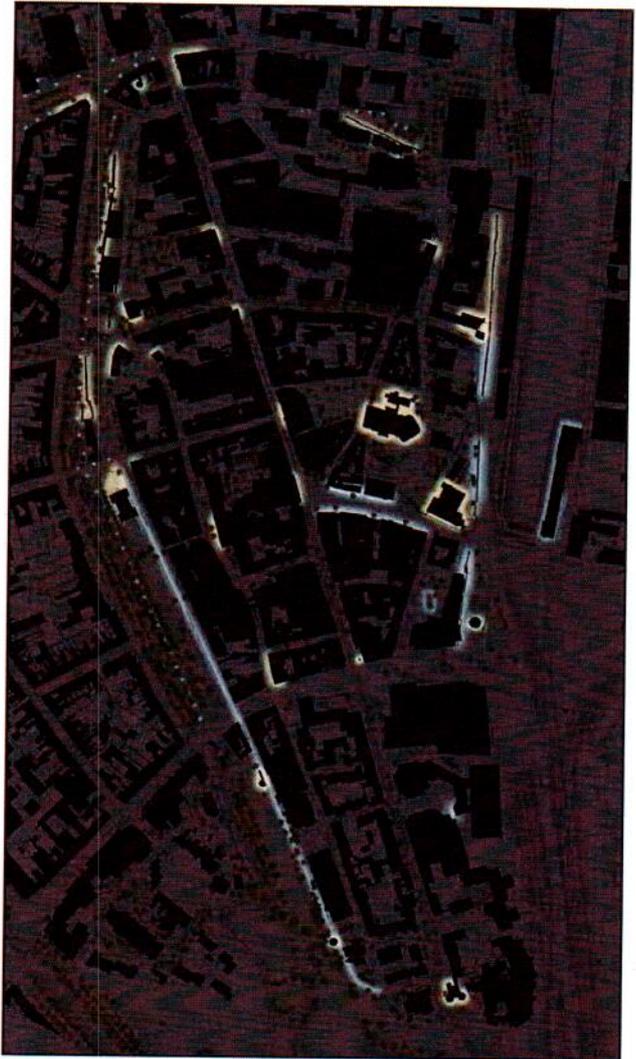
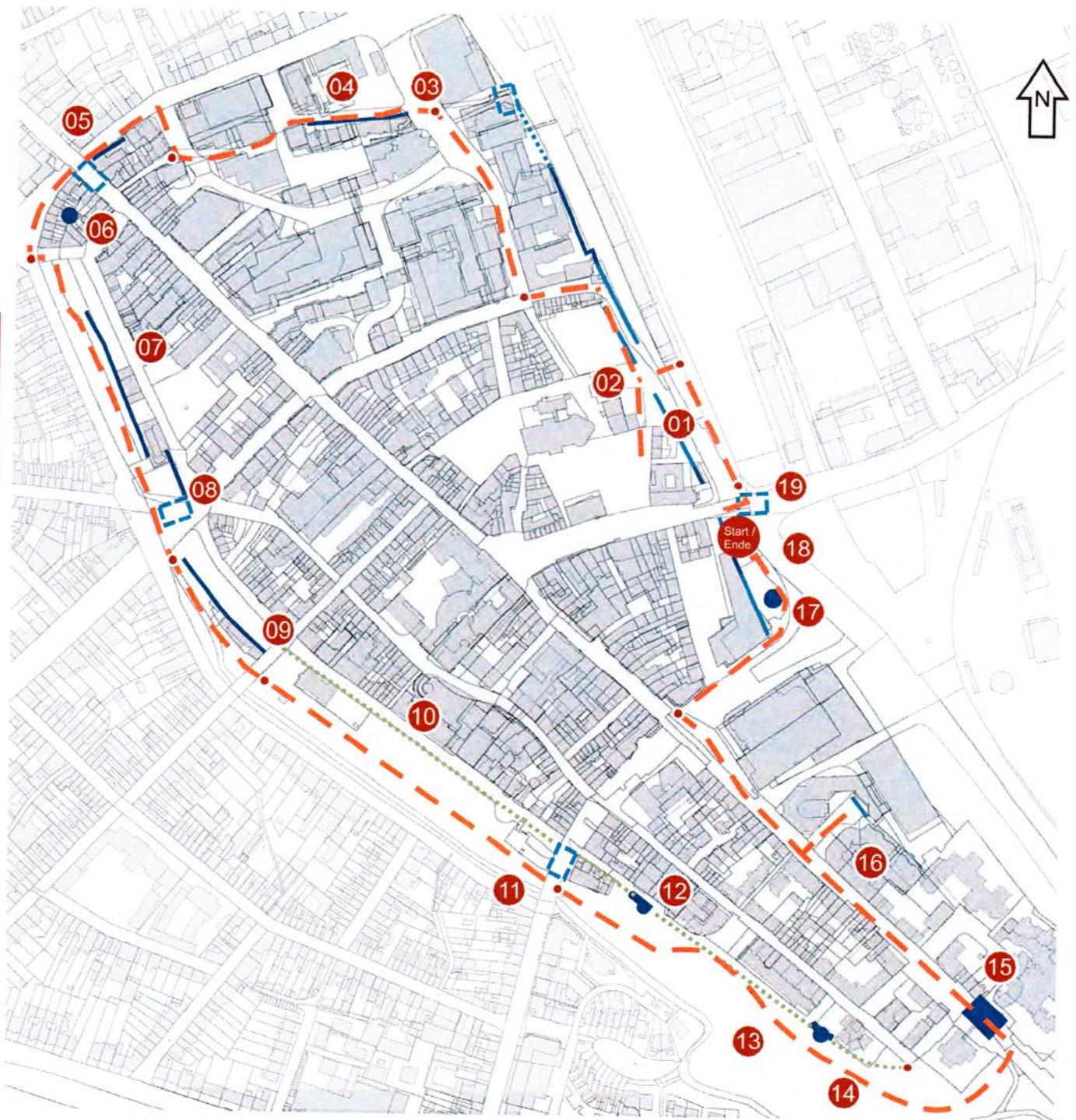


Abb. 05: Übersichtsplan des Lichtkonzepts für die Innenstadt

Städtebauliche Gestaltung des Umfeldes

Um die Mauer und den ehemaligen Verlauf angemessen präsentieren zu können, muss selbstverständlich auch das städtebauliche Umfeld stimmen. Auch hierzu werden Vorschläge erarbeitet, in Abstimmung mit Entwürfen im Rahmen des Innenstadstärkungsprogramms zur Verbesserung der Eingangssituationen zur Innenstadt.



- Stadttor / Turm
- Ehemalige Stadttore
- Stadtmauer sichtbar im Original
- Stadtmauer Rekonstruktion
- Vorschlag zur Darstellung des ehemaligen Verlaufes der Stadtmauer
- Vorschlag für Rundweg mit Auffindepunkten
- 14 Erläuterungsstationen

Abb. 06: Übersichtsplan des Stadtmauerrundweges mit 19 Stationen

Der Lageplan zeigt eine Übersicht der insgesamt 19 Stationen des Stadtmauerrundweges. Durch verschiedene Inszenierungen der vorhandenen Relikte der ehemaligen Stadtmauer werden diese wieder stärker in den Fokus des Betrachters gerückt. An den Bereichen, wo keine erkennbaren Überreste vorhanden sind, übernehmen vielseitige Interventionen im öffentlichen Raum diese Rolle.



Abb. 07: Stadtmauerabschnitt am Hamtorwall

02 Übersichtsplan zum Gesamtkonzept

- 01 Batteriestraße / Stadtmauer zwischen Hessor und Rheintor
- 02 Stiftsbezirk
- 03 Rheintor
- 04 Burggraben
- 05 Niedertor
- 06 Turm westlich des Niedertors
- 07 Hamtorwall
- 08 Hamtor / Hamtorplatz
- 09 Erftmühlengraben / Tosetti-Haus
- 10 Promenade
- 11 Zolltor
- 12 Bluturm
- 13 Windmühlenturm
- 14 Zitadelle
- 15 Obertor
- 16 Oberstraße
- 17 Stadtmauer zwischen Tranktor und Hessor
- 18 Kehlurm
- 19 Hafen / Wendersplatz

Durch ein zusammenhängendes Leitsystem wird ein Rundweg entlang des Verlaufs der Stadtbefestigung markiert und somit der Grundriss der ehemaligen Stadtmauer als Ganzes erlebbar. Auf einer Gesamtlänge von 2,5 km umschloss die Stadtmauer einst die mittelalterliche Stadt mit einer Fläche von ca. 320.000 m².

Der Stadtmauerrundweg startet am Modell der Stadtbefestigung neben dem Kehlurm und führt vorbei an der Außenseite der Stadtmauer entlang der Batteriestraße über die Fußgängerbrücke zum neuen Damenstift-Platz und der ehemaligen Immunitätsmauer. Von dort aus führt der Rundweg gegen den Uhrzeigersinn überwiegend entlang der denkmalgeschützten historischen Stadtmauer. Aufgrund von Neubauten aus der Neuzeit kann der Stadtmauerweg nicht überall dem Verlauf der Mauer folgen.

Ergänzend zum Gesamtkonzept sind nachfolgend Hintergrundinformationen zu den insgesamt 19 Stationen zusammengestellt. Zu jeder Station gibt es einen Steckbrief, der den historischen Bezug herstellt, den heute sichtbaren Stand beschreibt. Ebenso gibt es einen Ausblick auf die möglichen Interventionen und Maßnahmen an den einzelnen Stationen, die im Verlauf der weiteren Planung konkretisiert und zur erneuten Beratung vorgelegt werden.

Das Gesamtkonzept wird laufend fortgeschrieben. Die geplanten Maßnahmen können bei der weiteren Bearbeitung nach Bedarf ergänzt oder verifiziert werden.

03 Stationen des Rundweges

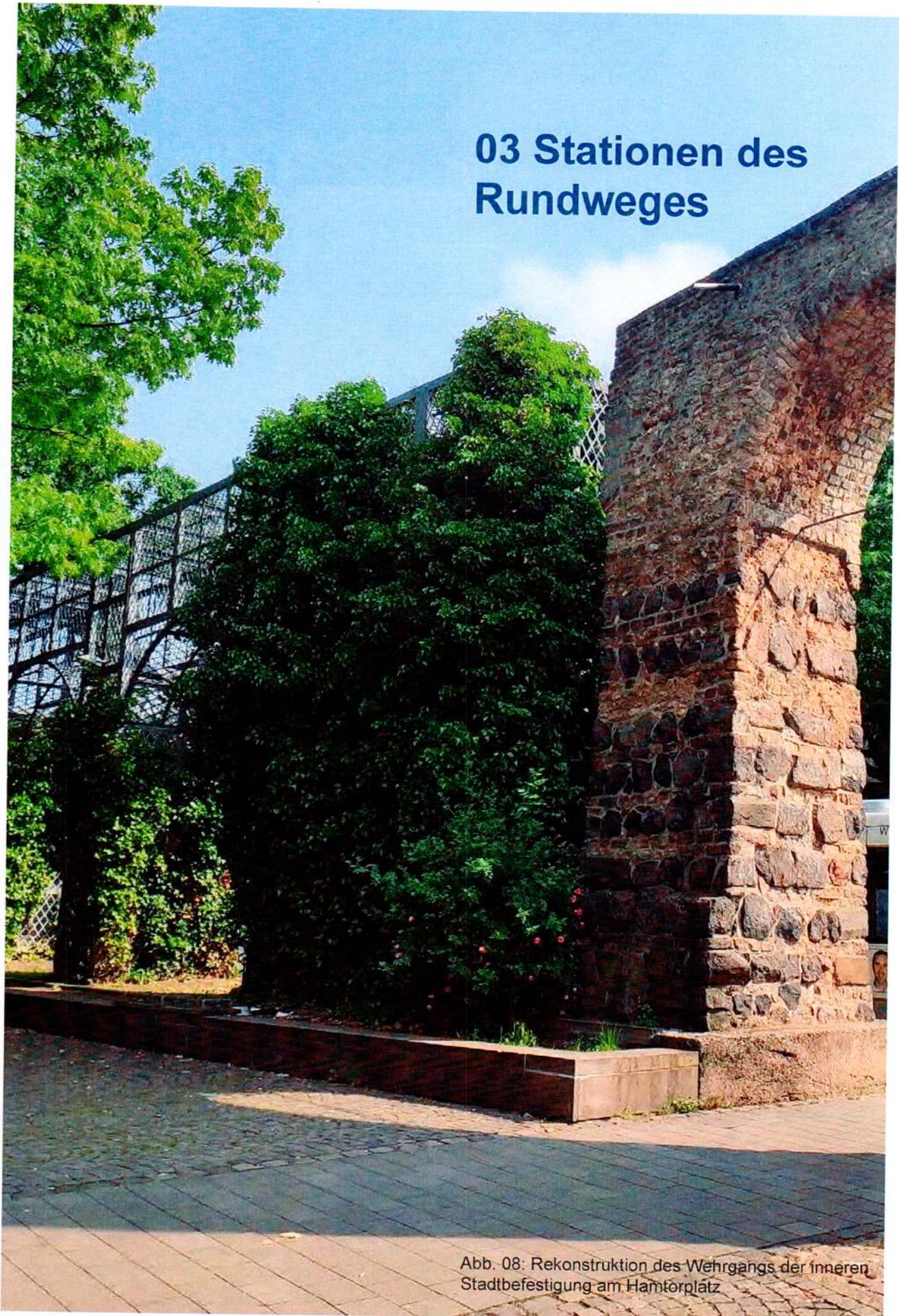


Abb. 08: Rekonstruktion des Wehrgangs der inneren Stadtbefestigung am Hamtörplatz

03.01 Batteriestraße / Stadtmauer zwischen Hessentor und Rheintor

01

Historie

Zwischen Kehlurm und dem ehemaligen Rheintor grenzte die historische Stadtmauer ursprünglich direkt an den Rhein und nach der Verlagerung des Flußbettes an den künstlich angelegten Erfarm und den dort befindliche Hafen. Im 17. Jahrhundert befand sich an dieser Stelle das heute nicht mehr vorhandene Hessentor. Benachbart in Höhe des Klosters Marienberg befand sich der Stapelplatz, der durch eine kleine Pforte mit der dahinter liegenden Straße verbunden war. Teile der ehemaligen Mauer wurden im 19. Jahrhundert mit den heute sichtbaren Klinkern verkleidet.

Innerhalb der Stadtmauer befand sich der Stiftsbezirk von St. Qurin, der von einer eigenen Immunitätsmauer umgeben war, die heute noch in Teilen erfahrbar ist. Im weiterem Verlauf begrenzt die Stadtmauer den Bereich der heutigen Schule und ehemaligem Kloster Marienberg. Die Mauer ist teilweise erhalten und wurde in den letzten Jahren umfangreich saniert.

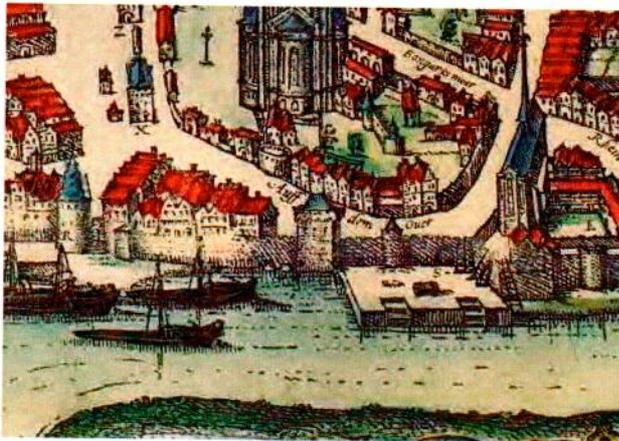


Abb. 09: Historische Ansicht der Stadtmauer im Bereich des Hafens, Ausschnitt aus dem Hogenbergplan vor 1586

Bestand

Heute liegt außerhalb der Stadtbefestigung und entlang der Wasserfront die hochfrequentierte Batteriestraße und stellt eine Barriere zwischen der Innenstadt und dem Hafen dar. Entlang der Batteriestraße sind mehrere Abschnitte der historischen Stadtmauer noch erhalten oder wurden in der Vergangenheit rekonstruiert, können von der Stadtseite her allerdings nur bedingt wahrgenommen werden. Über die Fußgängerbrücke am Kopfbäude ist eine neue Wegeverbindung zum Stiftsplatz entstanden. Ab 2012 wurde die zuvor

stark beschädigte Stadtmauer im Bereich Marienberg zunächst stabilisiert und dann abschnittsweise saniert und gereinigt.

Planung

Vom Platz führt ein Weg entlang der rekonstruierten Immunitätsmauer zum Glockhammer und von dort als Rampe für Fußgänger und Radfahrer zur Batteriestraße. Die Stützwand der Rampe an der Batteriestraße soll den Verlauf der Stadtmauer simulieren und an die Stadtmauer im Bereich Marienberg anschließen.

Ursprünglich war ein durchgehender Fußweg zwischen Kehlurm und Rheintor geplant, der aufgrund von Eigentumsverhältnissen nur in Teilabschnitten realisiert werden kann.

Mit Abriss der ehemaligen Münsterschule sowie einer Neubebauung, dem Bau des Hafenkopfbauwerkes und der verbindenden Fußgängerbrücke über die Batteriestraße entstehen neue städtebauliche Potentiale für das Quartier, aber auch für die Inszenierung der vorhandenen Stadtmauerteile.



Abb. 10: Die Reste der historischen Stadtmauer entlang der Batteriestraße



Maßnahme: Instandsetzung und Inszenierung der Stadtmauer

03.02 Stiftsbezirk / Immunitätsmauer

02

Historie

Der Stiftsbezirk des vom 13. Jahrhundert bis zur Säkularisation bestehenden adeligen Damenstift St. Quirin war der Nachfolger des im 9. Jahrhundert gegründeten Benediktinerinnen-Klosters. Der Bezirk wurde durch die Immunitätsmauer, im Osten dicht neben Stadtmauer verlaufend, abgegrenzt.



Abb. 11: Historische Ansicht des Stiftsbezirks
Ausschnitt aus dem Hogenbergplan vor 1586

Bestand

Die letzten sichtbaren Teile der Immunitätsmauer sind noch in den Kellern am Glockhammer und der Quirinusstraße erhalten. Der Verlauf der übrigen Immunitätsmauer wurde durch einen farbigen Bodenbelag im Stadtmauerweg dargestellt.

Der Grünbewuchs der Grünanlage zwischen Freithof und der Fußgängerbrücke zum Hafenkopfgebäude wurde im Vorgriff auf den Ausbau

des Stadtmauerweges bereits entfernt.

Planung

Von der Einmündung Quirinusstraße gegenüber der Straße „Münsterplatz“ bis einschließlich der Fußgängerbrücke über die Batteriestraße entsteht ein neuer Stadtplatz, der zukünftig „Damenstift-Platz“ benannt wird. Im Bereich des Platzes wird der Verlauf der Immunitätsmauer ebenfalls durch einen farbigen Bodenbelag dargestellt. Im Bereich der Neubebauung nördlich



Abb. 12: Stadtmauerweg zwischen Freithof und neuem Damenstift-Platz. Darstellung des Verlaufes der ehemaligen Immunitätsmauer im Pflaster

der Brücke in Richtung Glockhammer soll die neue Stützmauer den Verlauf der ehemaligen Immunitätsmauer aufnehmen und als 1,10 m hohe Mauer mit einem Betonkern, beidseitig mit Tuffsteinen verkleidet und mit einer Abdeckung

Maßnahmen: Sichtbarmachung des Verlaufes der Immunitätsmauer im neuen Platz, Darstellung der Immunitätsmauer

Exkurs: Freithof

aus Basaltlava dargestellt werden.

Ein Abstecher des Stadtmauerrundwegs führt zum Freithof mit dem Zeughaus, welches 1639 als Franziskanerkirche gebaut und während der französischen Besatzung zur Lagerung der Artillerie und zur Bewachung der Stadtmauer diente.

Abb. 13: Blick vom Freithof in Richtung Stiftbezirk



03.03 Rheintor

03

Historie

Das Rheintor und der vorgelagerte Taubenturm wurden im 13. Jahrhundert mit der Erweiterung der Stadtmauer erbaut. Obwohl nur wenige Pläne und Darstellungen von dem Tor existieren, lässt es sich als zweigeschossiges Turmtor charakterisieren. Das Tor war neben dem Hafen der wichtigste Zugang zum Rhein und diente der Kontrolle der Handelswaren.

Das Rheintor war über die Jahrhunderte mehrfach Ziel von Angriffen und wurde verschiedene Male nahezu zerstört und wieder aufgebaut. In den wirtschaftlich unbeständigen Zeiten des 18. Jahrhunderts wurden die Instandsetzungsarbeiten an den Befestigungsanlagen zu kostspielig, sodass das Rheintor wie auch die anderen Stadttore zunehmend verfielen. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde zunächst das innere Tor und einige Jahre später auch das äußere Tor abgebrochen.



Abb. 14: Historische Ansicht des Rheintors
Ausschnitt aus dem Hogenbergplan vor 1586

Bestand

Während der Bauarbeiten zur Sanierung des Neumarktviertels in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden auch die verbliebenen Fundamentreste entfernt, sodass heute keine Spuren des Rheintors mehr zu finden sind. Der ehemalige Standort des Stadttors wurde mit dem Rheintorparkhaus überbaut.

Erinnert wird an das Stadttor heute nur noch durch eine Hinweistafel, ein Bronzerelief und einen abstrakten Torbogen am Burggraben, gestiftet von den Heimatfreunden der Stadt Neuss.

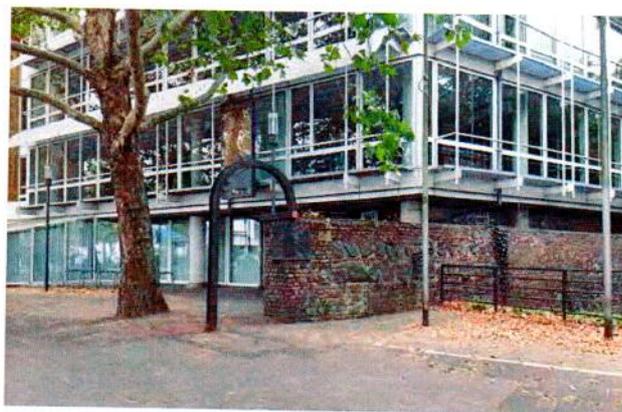


Abb. 15: Abstrakte Darstellung des Rheintors am
Burggraben

Planung

Der Stadtmauerweg verläuft zwischen Klosterkirche Marienberg und dem ehemaligen Rheintor auf der Rheinstraße abseits des historischen Mauerverlaufs, da dieser überbaut ist. Da auf diesem Abschnitt keine vertikalen Strukturen vorhanden sind, soll eine temporäre Bemalung des Gehweges den Wegeverlauf markieren.



Abb. 16: Mit dem Bau des Rheintorparkhauses wurde
der ehemalige Standort des Rheintors überbaut

Das Parkhaus am Standort des ehemaligen Rheintors soll temporär zu besonderen Anlässen, wie dem Hansefest, eine großflächige historische Darstellung des Tores auf der Fassade erhalten. Eine neue Informationstafel im Design „Neuss historisch“ (siehe Kapitel 04.01) soll zukünftig die Historie des Rheintors darstellen.

Maßnahmen: Temporäre Sichtbarmachung des Stadtmauerverlaufs, historische Darstellung des Rheintors, Ergänzung des Informationssystems

03.04 Burggraben

04

Historie

Im Bereich des Rheintors wurde im 13. Jahrhundert durch den Kölner Erzbischof Konrad von Hochstaden ein Kastell errichtet um Zölle auf die über den Rhein transportierten Waren zu erheben. Nach Gründung des rheinischen Städtebundes wurde die Burg jedoch schon nach wenigen Jahren wieder abgerissen. Im 14. Jahrhundert wurde auf der Spitzsohle einer älteren Grabenanlage die Nordseite des äusseren Stadtmauerings errichtet und der stadtseitige Graben aufgefüllt.

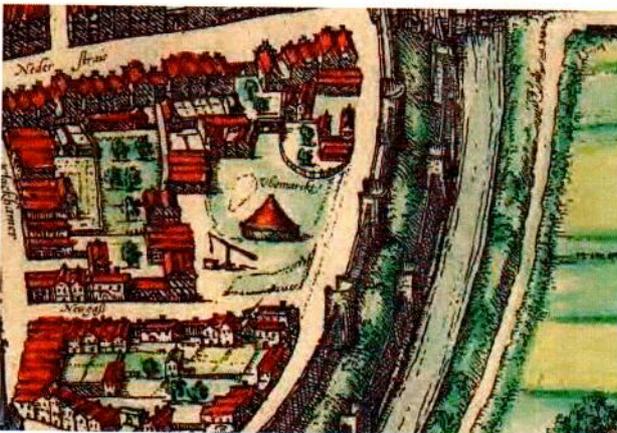


Abb. 17: Historische Ansicht des Viehmarkts
Ausschnitt aus dem Hogenbergplan vor 1586

Bestand

Der Mauerabschnitt ist der einzige heute noch erhaltene Teil der nördlichen Stadtmauer inklusive des äusseren Grabenrings. Das Mauerwerk der Außenseite wurde fälschlicherweise mit Feldbrandziegeln restauriert, der typische Maueraufbau ist jedoch weiterhin erkennbar.

Zwischenbereich Burggraben und Niedertor

Zwischen Burggraben und Niedertor verläuft der Stadtmauerweg nur auf dem ungefähren Verlauf der historischen Stadtbefestigung. Dieser Bereich wurde ab den 60er Jahren durch großflächige Strukturen überbaut. Der Verlauf der Stadtmauer liegt in diesem Bereich teilweise unter den Gebäuden oder in den Blockinnenbereichen. Die vorhandenen Stadtmauerreste liegen größtenteils in den Kellergeschossen der Wohngebäude und sind für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. Durch Markierungen im Bodenbelag soll der Verlauf wo möglich dargestellt werden (siehe Kapitel 04.02).



Abb. 18: Über den Burggraben wurde eine Fußgängerbrücke mit Anbindung an den Neumarkt installiert

Lichtkonzept

Die Neugestaltung des Bereichs am Rheintor gliedert sich in zwei Bauphasen. Zunächst wurden alle lichttechnischen Punkte behandelt. Dies beinhaltet zum einen die funktionale Beleuchtung in Form von Straßenleuchten entlang des Weges an der Stadtmauer. Diese sorgen für ein ausreichendes Beleuchtungsniveau in der Dunkelheit und eine einfache Orientierung. Mit der Anstrahlung der historischen Stadtmauer bekommt dieser Stadtraum einen eigenen Charakter. Durch das Auslichten der Gehölze ist unter dem Blätterdach der alten Bäume ein transparenter Raum entstanden. Das noch herzustellende beleuchtete Sitzelement wird als wiederkehrendes Thema an allen Stadteingängen für die Wiedererkennbarkeit sorgen.

Maßnahmen: Der Burggraben wird als Station in das Rundwegekonzept aufgenommen. Aufstellung eines Sitzelements zur Betonung des Stadteingangs.



Abb. 19: Ausschnitt des nördlichen Teils der Bestandsaufnahme Stadtmauer mit Burggraben und Niedertor

03.05 Niedertor

05

Historie

Das Niedertor wurde im 13. Jahrhundert mit der Erweiterung der Stadtmauer erbaut. Das Niedertor erlitt schwere Beschädigungen im burgundischen Krieg und wurde anschließend nur flüchtig instandgesetzt. Dies in Verbindung mit den aussetzenden Instandsetzungsarbeiten im 18. Jahrhundert führte dazu, dass das Tor um 1810 vollständig einstürzte und nicht wieder aufgebaut, sondern vorläufig durch ein Metalltor ersetzt wurde.

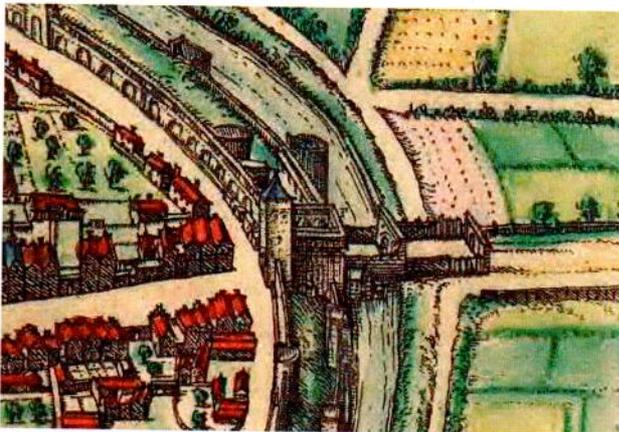


Abb. 20: Historische Ansicht des Niedertors, Ausschnitt aus dem Hogenbergplan vor 1586



Abb. 21: Abstrakte Nachbildung des Niedertors im Pflasterbelag

Bestand

Die Lage des ehemaligen Niedertors und der angrenzenden Stadtmauer wurde im Zuge der Neugestaltung des Hauptstraßenzuges, auf der Grundlage von Ausgrabungsergebnissen der Stadtarchäologie, mittels einer Aufmauerung und einer Kontrastierung im Pflaster dargestellt. Auf der Aufmauerung wurde ein Bronzemedell mit einer detailgetreuen Darstellung des ehemaligen Stadttors angebracht.

Maßnahme: Das Niedertor wird als Station in das Rundwegekonzept aufgenommen. Weitere Maßnahmen sind zum Zeitpunkt nicht erforderlich.

03.06 Turm westlich des Niedertors

06

Historie

Der Abschnitt der Stadtmauer zwischen Niedertor und dem heutigen Hamtorwall bestand ursprünglich aus einem inneren Mauerring aus dem 13. Jahrhundert, einem äußeren Mauerring und einem Rundturm aus dem 14. Jahrhundert sowie der umgebenden Grabenanlage (siehe historische Darstellung Niedertor). Mit der Überbauung dieses Bereiches im 19. Jahrhundert wurde die Grabenanlage verrohrt und der innere Mauerring vollständig zurückgebaut.

Bestand

Die Reste des äußeren Mauerrings sowie das Keller- und Erdgeschoss des Rundturms sind im privaten Innenblockbereich zwischen Erf-

straße und Hamtorwall heute noch erhalten. Vom öffentlichen Raum aus gibt es jedoch keine Möglichkeit den Rundturm zu betrachten.

In Richtung Niedertor sind die Stadtmauerreste in den Kellergeschossen der angrenzenden Gebäude erkennbar. In Richtung Hamtorwall sind Fundamentreste in den Hofflächen erhalten.

Planung

Es wird angestrebt, die Anlagen zu bestimmten Gelegenheiten in Abstimmung mit den privaten Grundstückseigentümern für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Maßnahme: Temporäre Zugänglichkeit herstellen

03.07 Hamtorwall

07

Historie

Zwischen Niedertor und Hamtor verlief die Stadtmauer ebenfalls zweizügig. Der äußere Stadtmauerring verfügt in diesem Abschnitt über zwei Bastionen, die zu Verteidigungszwecken genutzt wurden. Im 19. Jahrhundert wurde davor ein Rad- und Fußweg angelegt, der heutige Wierstraetweg.

Bestand

Die Reste der äusseren Stadtmauer zwischen Hamtorwall und Hamtorplatz wurden teilweise umfassend saniert. Im nördlichen Bereich der Bushaltestelle Hamtorwall ist der Verlauf der Mauer nicht mehr zu erkennen. Zum Erftmühlengraben ist der Raum durch einen Stabgitterzaun abgegrenzt.

Planung

Die vorhandene Stadtmauer wird im Zuge des gleichzeitig zu realisierenden Lichtkonzeptes illuminiert. Gleichzeitig soll die Aufenthaltsqualität in diesem Bereich gestärkt werden.

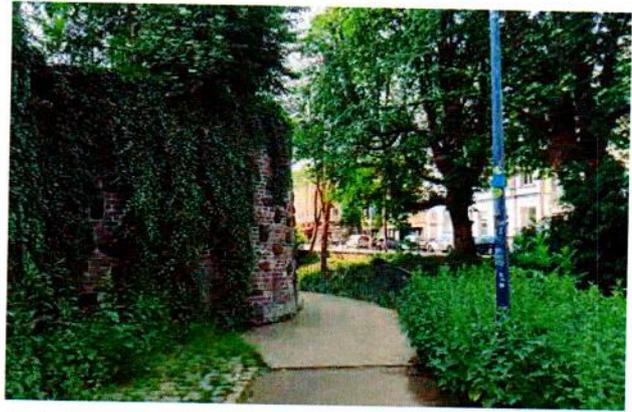


Abb. 22: Stadtmauer und Bastion am Erftmühlengraben

Im Rahmen der Umgestaltung des Platzes am Niedertor soll das gesamte Areal bis zum Hamtorwall aufgewertet werden. Der Verlauf der Stadtmauer soll in diesem Zuge durch die Anlage von Landschaftsstufen als fließender Übergang zum Erftmühlengraben und als Auftakt des westlichen Stadtmauerweges nachgezeichnet werden. Durch die offene Gestaltung und die Schaffung von Durchblicken in Richtung Platz am Niedertor soll das Sicherheitsempfinden in diesem Bereich gestärkt werden.



Abb. 23: Perspektivische Darstellung der Landschaftsstufen als verbindendes Element zum Erftmühlengraben

Maßnahmen: Anlage Landschaftsstufen, Einbindung in das Lichtkonzept

03.08 Hamtor / Hamtorplatz

08

Historie

Das Hamtor war aufgrund seiner Lage abseits der Fernstraße das unwichtigste Stadttor und wurde hauptsächlich von den Neusser Bauern als Ausfahrt zu ihren Feldern genutzt. Im burgundischen Krieg schwer beschädigt, wurde es aufgrund fehlender finanzieller Mittel nur teilweise wieder instandgesetzt. Dennoch überdauerte es bis in das 19. Jahrhundert.

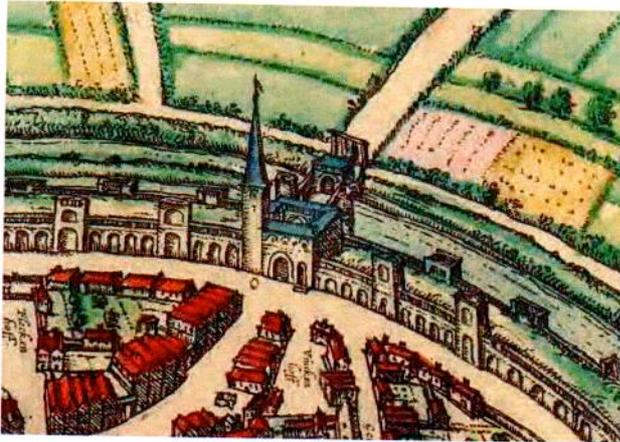


Abb. 24: Historische Ansicht des Hamtors, Ausschnitt aus dem Hogenbergplan vor 1586

Aufgrund des zunehmenden Handels erwies es sich jedoch als Nadelöhr woraufhin der Abriss beschlossen wurde. Kommunal-Baukonduktor Stephan Hermkes übernahm schließlich die Koordination des Abrisses des Hamtors, Zolltors und Rheintors sowie die Verbreiterung und Modernisierung der Verkehrswege.

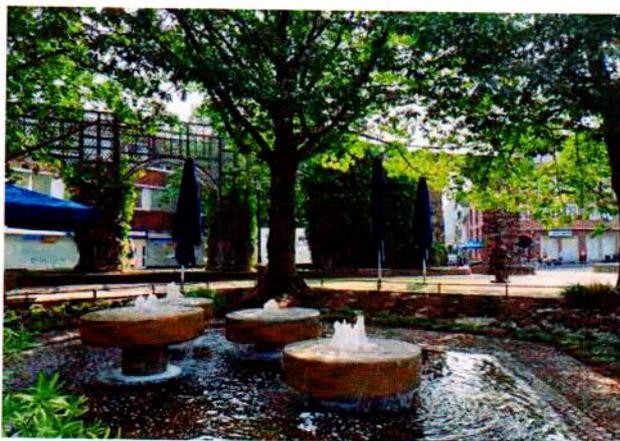


Abb. 25: Neugestaltung des Hamtorplatzes mit Aufenthaltsqualität und einer Außengastronomie

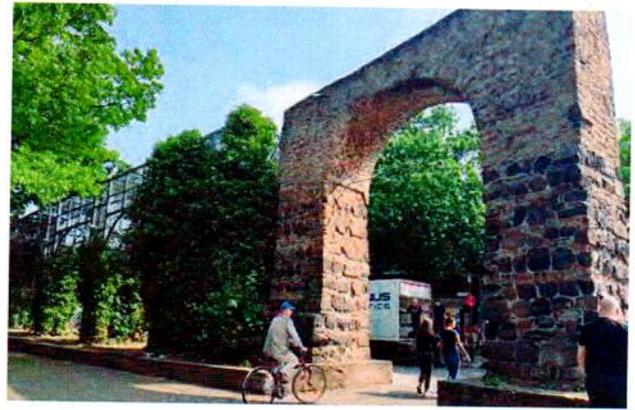


Abb. 26: Rekonstruktion eines Stützbogens des ehemaligen Wergangs mit angrenzendem Rankgerüst

Bestand

Von der inneren Stadtmauer sind lediglich zwei freistehende Stützbögen des ehemaligen Wehrganges erhalten, welche in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts freigelegt und restauriert wurden. Mit Hilfe von Rankgerüsten, die den historischen Verlauf nachbilden, wurden die Bögen ergänzt und wieder in einen Zusammenhang gestellt.

Der Grundriss des Hamtores wurde auf der umgestalteten Platzfläche des Hamtorplatzes als ca. 1,0 m hohe Aufmauerung und im Pflaster dargestellt. Die alte Stadtmauer und der Turmstumpf wurden in Teilen rekonstruiert. Ein Bronzemodell auf der Aufmauerung stellt die ursprüngliche Gestalt des Stadttores dar.

Maßnahme: Das Hamtor wird als Station in das Rundwegekonzept aufgenommen. Weitere Maßnahmen sind zum Zeitpunkt nicht erforderlich.



Abb. 27: Das Bronzemodell auf der Aufmauerung gibt einen Überblick über das gesamte ehemalige Bauwerk des Hamtors

03.09 Erftmühlengraben / Tosetti-Haus

09

Historie

Der Stadtmauerweg führt auf dem Wierstraetweg bis zum Tosetti-Haus an der Neustraße, einem denkmalgeschützten Wohnhaus und ehemaliger Nudelfabrik, erbaut von Frank Tosetti vermutlich in den Jahren 1862/63.

Bestand

Die historische Stadtmauer wurde beim Bau des Hauses in die nordöstliche Außenwand des Kellers und Erdgeschosses des Produktionsgebäudes integriert.



Abb. 28: Ausschnitt des westlichen Teils der Bestandsaufnahme Stadtmauer mit Hamtor und Tosettihaus

Planung

Das Tosetti-Haus befindet sich in Privatbesitz. Langfristig geplant ist in Abstimmung mit dem Eigentümer die Stadtmauerteile freizulegen.

Die Seitenräume des Erftmühlengrabens wurden ausgelichtet, sodass ein transparenter Grünraum entstanden ist. Die vorhandene Trafostation wird gereinigt und erhält ein neues Gewand.

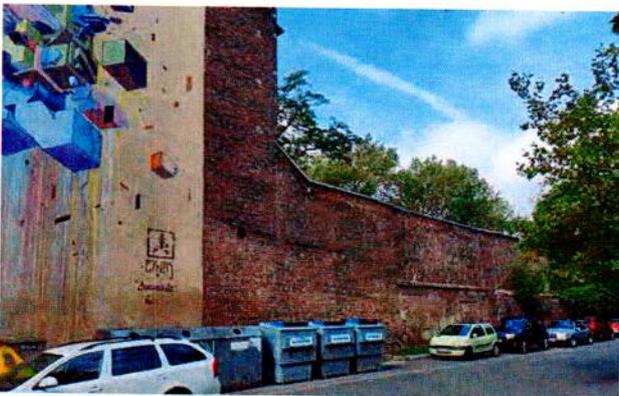


Abb. 29: Die Überreste der Stadtmauer wurden in die Außenwand des Produktionsgebäudes integriert



Abb. 30: Das denkmalgeschützte Wohnhaus genannt Tosetti-Haus

Die entstandenen Aufweitungen sollen durch Spielobjekte zur Attraktivierung des Raumes beitragen.

Die Beleuchtung des Wierstraetweges soll bis zum Niedertor weitergeführt werden. Die vorhandenen Leuchten sollen durch neue Mastaufsatzleuchten nach Vorgabe des Lichtkonzeptes ausgetauscht werden.

Die Stadtmauer erhält durch flächenwirksame Strahler eine lineare Akzentuierung entlang des Erftmühlengrabens.



Abb. 31: Mögliche Bepflanzung des Wierstraetweges und Aufwertung der technischen Einbauten durch Graffiti-Künstler

Maßnahmen: Freilegung und Sichtbarmachung der vorhandenen Stadtmauerteile. Schaffung von Interaktionsräumen im Verlauf des Stadtmauerwegs zur Erhöhung der Nutzerfrequenz und sozialen Kontrolle.

03.10 Promenade

10

Historie

Zwischen Tosettihaus und Bluturm verlief die Stadtmauer einzügig mit den typischen Mauerhalbrundtürmen.

Dieser Abschnitt der Stadtmauer wurde aufgrund von städtebaulichen Maßnahmen im 19. Jahrhundert abgerissen. Nachdem auch das Zolltor abgerissen worden war, wurde auf dem neu gewonnen Streifen etwa im Jahre 1820 durch den königlichen Hofgärtner Maximilian Weyhe eine landschaftsgärtnerisch gestaltete Promenade angelegt.



Abb. 32: Die heutige Promenade zwischen dem Kulturforum Alte Post und dem ehemaligen Zolltor

Bestand

Der ursprüngliche Verlauf der Stadtmauer innerhalb der Grünanlage ist nicht mehr zu erkennen. Die Gestaltung der ursprünglich sehr ornamentreich geplanten Grünanlage wurde stark vereinfacht. Aufenthaltsqualität bieten vereinzelt Bänke, es fehlt jedoch ein Ort der Interaktion.

Planung

Der Verlauf der Stadtmauer im Abschnitt zwischen Neustraße und Obertor innerhalb der Grünanlage soll wieder kenntlich gemacht werden. Idee ist es, den historischen Verlauf durch Trittsteine in der Parkanlage zu rekonstruieren und sichtbar zu machen.

Zusätzlich soll durch eine Spielskulptur die Aufenthaltsqualität der Grünfläche gestärkt werden. Ganz nach dem Motto die Stadtmauer zu „erobern“ soll ein Spielelement geschaffen werden, welches von Jung und Alt erklettert werden kann. Der konkrete Standort und die Ausgestaltung erfordert noch einen umfassenden Abstimmungsprozess vor dem Hintergrund der besonderen Geschichte des Ortes und der angrenzenden Denkmäler.

Maßnahmen: Sichtbarmachung des Stadtmauerverlaufs durch Trittsteine, Bau einer Spielskulptur

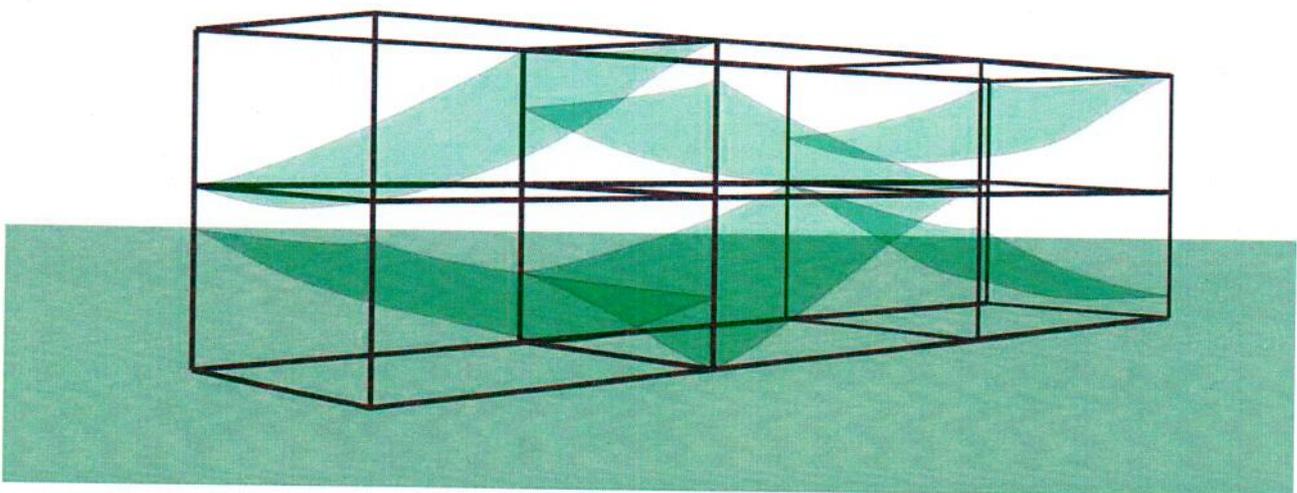


Abb. 33: Beispiel für eine bespielbare Skulptur

03.11 Zolltor

11

Historie

Das Zolltor wurde im Jahre 1577 aus Ziegelsteinen erbaut. Durch dieses Tor wurde der gesamte Handel in Richtung Westen abgewickelt. Darüber hinaus diente der Bau auch als Gefängnis.

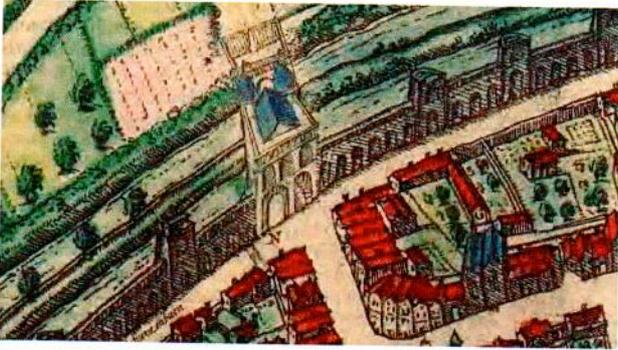


Abb. 34: Historische Ansicht des Zolltors
Ausschnitt aus dem Hogenbergplan vor 1586

In der einzigen heute noch erhaltenen authentischen Darstellung in Form einer Bleistiftzeichnung aus dem Jahre 1827 des Malers Johann Wilhelm Schirmer (1807 – 1863) ist es als rechteckiges Gebäude mit Satteldach und zwei polygonalen Ecktürmen dargestellt.



Abb. 35: Historische Darstellung des Zolltors des Malers Johann Wilhelm Schirmer
Quelle: Neusser Jahrbuch 1957

Der Abriss des Tores wurde 1820 auf Initiative des Stadtrates in die Wege geleitet. Als Gründe wurden die zu enge Durchfahrtsbreite, die mangelhafte Belichtung der Zollstraße und die notwen-

digen umfangreichen Reparaturarbeiten genannt, die aufgrund der nicht mehr vorhandenen Nutzung als unverhältnismäßig angesehen wurden. Nach siebenjähriger Diskussion wurde das Grundstück 1827 schließlich veräußert, mit der Vorgabe das Zolltor abzureißen.

Bestand

Heute erinnert nur noch ein 1991 von den Heimatfreunden errichteter Gedenkstein an den Standort des Zolltors. Die Inschrift lautet: „Hier stand das Zolltor. Es wurde an der Stelle eines eingestürzten Vorgängerbaus 1577 errichtet und bei der Umwandlung des südlichen Teils der Befestigung in eine Grünanlage der Promenade 1827 niedergelegt“.



Abb. 36: Gedenkstein des Zolltors

Planung

Im Rahmen des Stadtmauerkonzeptes soll eine abstrakte Nachzeichnung des Zolltors durch eine farbige Markierung im Asphalt und einer Lichtbank in der angrenzenden Grünfläche erfolgen, um das Zolltor in seiner ursprünglichen Lage erfahrbar zu machen und den ehemaligen Stadteingang erneut einzufassen.

Das Zolltor wird als Station in das Rundwegkonzept aufgenommen.

Maßnahme: Abstrakte Nachzeichnung des Zolltors durch Markierung und Aufstellung einer Lichtbank

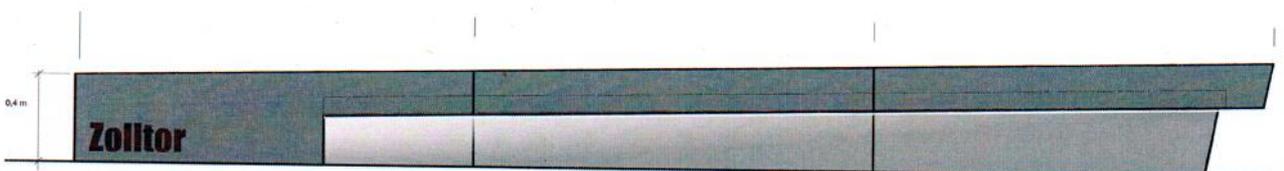


Abb. 37: Beispiel für eine Lichtbank am Zolltor



Abb. 38: Abstrakte Darstellung des Zolltors durch eine Markierung in der Oberfläche und eine Lichtbank

Parkanlage zwischen Zolltor und Obertor

Historie

Nach Beseitigung großer Teile der westlichen und südwestlichen Stadtmauer wurden zwischen Zolltor und Obertor Straßen und Grünanlagen auf den frei gewordenen Flächen angelegt. Um 1830 entstanden Parkanlagen zwischen Neustraße und dem Obertor nach Plänen des berühmten Gartenarchitekten Maximilian Weyhe.

Planung Stadtmauerrundweg

Im Bereich des Blutturms führt der Stadtmauerweg entlang der Promenadenstraße auf der Innenseite der Befestigungsanlage und von dort aus zurück auf den Wierstraetweg. Der weitere Verlauf der Stadtmauer innerhalb der Parkanlage wird bis zum Windmühlenturm durch Trittsteine in der Grünfläche markiert.



Abb. 39: Durch Trittsteine wird der Verlauf der ehemaligen Stadtmauer in der Parkanlage dargestellt

03.12 Bluturm

12

Historie

Der Bluturm wurde im 14. Jahrhundert aus Feldbrandziegeln und Basalten an die Stadtmauer des 13. Jahrhunderts angebaut. Er diente im Mittelalter unter anderem als Gefängnis und Folterkammer. Im Jahre 1984 wurde der Bluturm instandgesetzt.

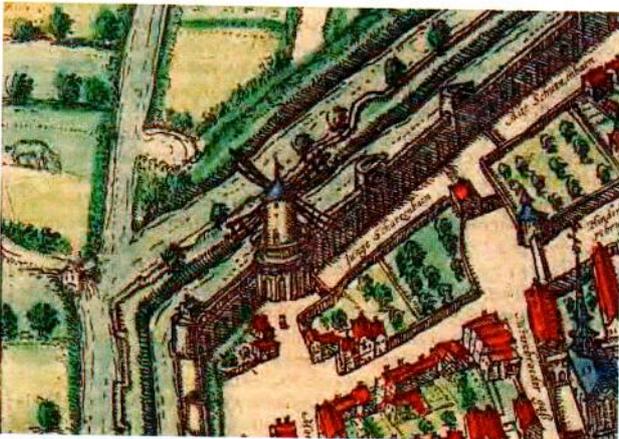


Abb. 40: Historische Ansicht der Stadtmauer mit mehreren Halbrundtürmen, Ausschnitt aus dem Hogenbergplan vor 1586

Bestand

Der Bluturm ist der letzte erhaltene Halbrundturm der Stadtmauerbefestigung. Besonders bemerkenswert sind die vollständig erhaltenen Rundbogenöffnungen auf Basalt-Tuffpfeilern

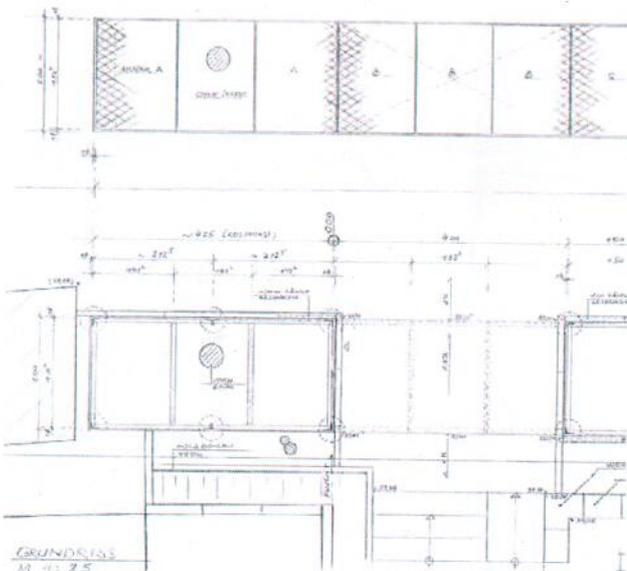


Abb. 41: Grundriss und Detail einer abstrakten Nachbildung in Form eines Rankgerüsts am Hamtor als Beispiel für die Nachbildung am Bluturm.

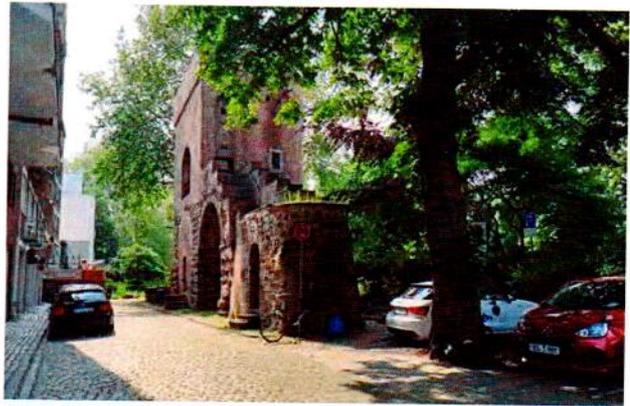


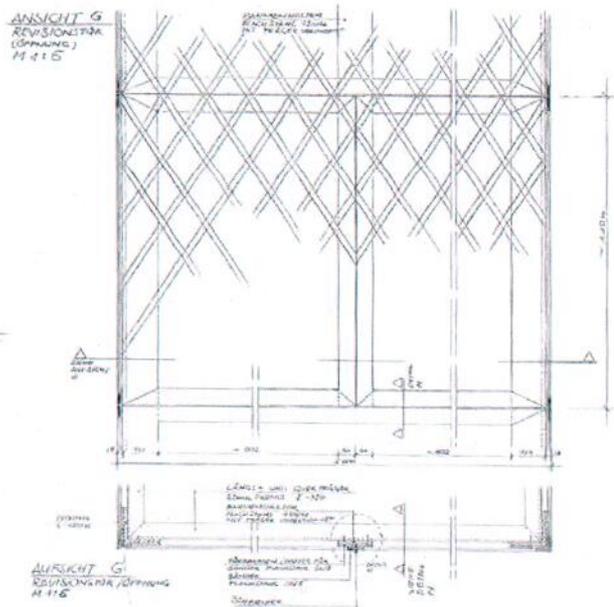
Abb. 42: Der Bluturm von der Stadtseite aus gesehen

zur Stadtseite, der Unterbau des ehemaligen Wehgangs. Vom ehemaligen Rundbogenfries sind nur noch die an der Südseite sichtbaren Kragsteine erhalten. Im Rahmen des übergeordneten Lichtkonzeptes wurde die Illumination des Blutturms bereits umgesetzt.

Planung

Idee des Stadtmauerkonzeptes ist es, den nicht mehr erhaltenen Wehgang auf der Südseite des Bluturms durch ein Rankgerüst, ähnlich dem Rankgerüst am Hamtor, nachzubilden.

Maßnahme: Bau eines Rankgerüsts als abstrakte Nachbildung des ehemaligen Wehgangs



03.13 Windmühlenturm

13

Historie

Kurfürst Dietrich von Moers gab 1456 die Genehmigung, einen durch Erftwasser gespeisten Graben um die Stadt anzulegen, die Voraussetzung für den Betrieb mehrerer stadteigenen Mühlen, die neben dem Handel die Selbstversorgung der Bevölkerung sicherstellten. Die Mühlen wurden aufgrund des günstigen Gefälles hauptsächlich im Bereich der Obererft in Nähe des Obertors errichtet.

Der Windmühlenturm wurde vermutlich im Jahre 1477 erbaut und die Windmühle bis ca. 1845 betrieben. Im Anschluss wurde der Turm zum Wasserturm für das 1881 erbaute erste Neusser Wasserwerk umgebaut, erhöht und der heute zu sehende achteckige Wasserbehälter aufgesetzt.

Bestand

Neben dem Windmühlenturm ist ein zur Stadtseite vorgelagerter Wehrgang erhalten.



Abb. 43: Der Windmühlenturm in seinem grünem Umfeld der Parkanlage

Der Austausch und die Ergänzung der Beleuchtungsanlagen wird dieses Jahr umgesetzt.

Maßnahme: Der Windmühlenturm wird als Station in das Rundwegekonzept aufgenommen. Weitere Maßnahmen sind zum Zeitpunkt nicht erforderlich.

03.14 Zitadelle

14

Historie

Ende des 17. Jahrhunderts wurde auf Geheiß des Kölner Erzbischofs mit dem Bau einer Zitadelle zwischen Obertor und Bluturm begonnen. Die Zitadelle sollte als Hauptwaffenplatz für den heimlichen Verbündeten Ludwig XIV und den geplanten Angriff auf die Niederlande dienen. Diesen Plänen mussten 39 Wohnhäuser im Obertorviertel bis zur heutigen Rottelsgasse und die Stadtmauer zwischen Obertor und Bluturm weichen. Lediglich das Obertor und der Windmühlenturm blieben erhalten und wurden in die Anlage integriert.

Aufgrund von finanziellen Engpässen und Widerstand aus der Bevölkerung geriet der Bau zunächst ins Stocken und nach dem Einstellen der Baumaßnahmen wurden die Fragmente durch die Bevölkerung in den darauffolgenden Jahren größtenteils zurückgebaut.

Das Obertorviertel lag jedoch noch fast 100 Jahre brach und wurde erst Ende des 18. Jahrhunderts wieder bebaut. Eines der ersten Bauwerke war der klassizistische Stadtpalast, der heute das Stadtarchiv beherbergt.



Abb. 44: Die Form des Rosengartens erinnert noch schwach an die Form der ehemaligen Zitadelle

Bestand

1822 legte der königliche Hofgärtner Maximilian Friedrich Weyhe seine Pläne zur Anlage einer öffentlichen Parkanlage auf dem Grund der ehemaligen Zitadelle außerhalb des mittelalterlichen Stadtgrundrisses vor. Heute ist der Grundriss der Zitadelle noch in der Form der Anlage des Rosengartens zu erkennen.

Planung

Im Stadtmauerrundweg soll ein Trittstein im Boden auf die Lage der Zitadelle hinweisen. Weitere Maßnahmen sind noch zu erarbeiten und langfristig umzusetzen.

03.15 Obertor

15

Historie

Das Obertor, erbaut im 13. Jahrhundert, ist als Torburg aus Basalt, Tuff und Ziegeln mit vier-eckigem Mittelbau und zwei Rundtürmen zu be-schreiben. An der Ostseite ist eine kleine Kapelle, die Obertorkapelle angebaut. Aufgrund seiner Lage an der rheinischen Handelsstraße, deren Geschichte bis auf die Römer zurückgeht, unterstreicht die Architektur an dieser Stelle die Wehrhaftigkeit der Stadt. Als Empfangstor für den Kölner Erzbischof genutzt, wurde das Ober-tor als das prächtigste der Stadttore gebaut. Nach dem Brand im Stadtviertel um das Obertor im Jahr 1900 wurde das Obertor ohne seitliche Anbauten, mit Ausnahme der Obertorkapelle, wieder aufgebaut. Der Verlust der an das Tor angebauten Gebäude ermöglichte den Verkehr, einschließlich der Straßenbahn, um das Tor her-um zu führen und eine breitere Zufahrt zur Stadt zu sichern. Das Torgebäude wurde erhalten und umfassend saniert.

Das Areal neben dem Tor blieb lange Jahre unbebaut und wurde erst 1963 auf Grundlage

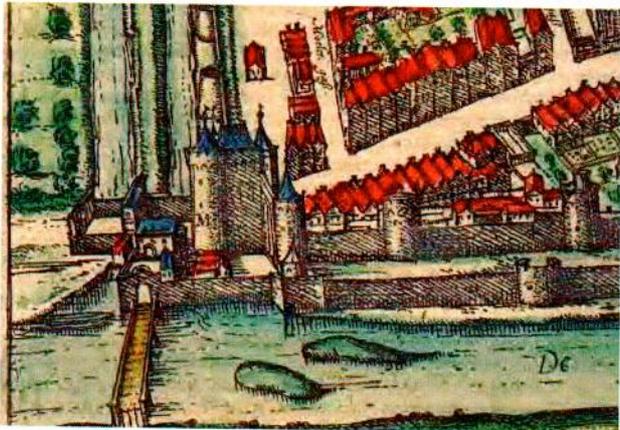


Abb. 45: Historische Ansicht des Obertors
Ausschnitt aus dem Hogenbergplan vor 1586

eines Architektenwettbewerbs durch den Müns-teraner Architekten Professor Deilmann mit dem Clemens Sels Museum bebaut. Das Mu-seum wurde auf dem ursprünglichen Verlauf der Stadtmauer errichtet.

Bestand

Das Obertor ist damit heute das letzte verblei-bende Stadttor und - mit dem Quirinuskloster - eines der ältesten Gebäude von Neuss und als Denkmal geschützt. Von dem Museumsbau gibt es einen Verbindungsgang zum Obertor.

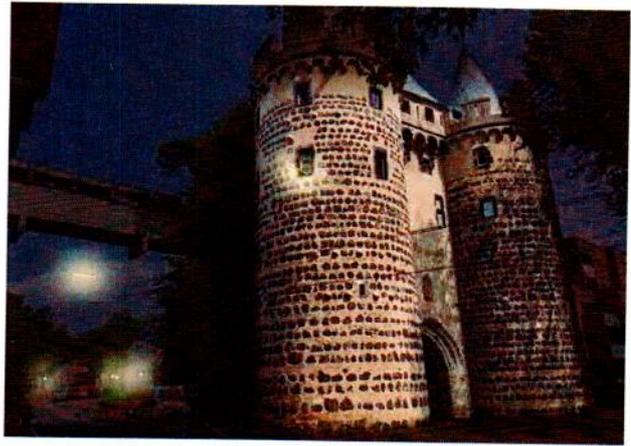


Abb. 46: Das Obertor - Darstellung der neuen geplanten Beleuchtung

Planung

Im Rahmen des Lichtkonzeptes sollen die vor-handenen Fassadenstrahler durch LED Technik ausgetauscht werden. Die Türme des Obertors sollen von weitem als Orientierungs-punkte über der Stadt zurückhaltend, aber deut-lich zu sehen sein und die Silhouette der Ge-samtstadt prägen.

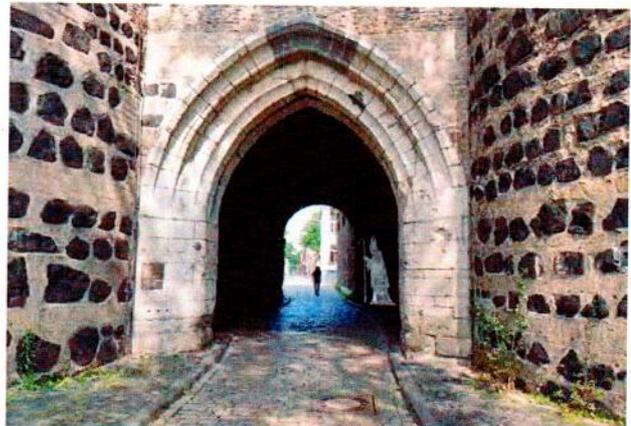


Abb. 47: Die Silhouette des Bischofs kann über einen Bewegungsmelder aktiviert werden

Die Projektion einer Silhouette im Durchgang des Obertors weist auf die Bedeutung als Emp-fangsportal für den Kölner Erzbischof hin und erhöht gleichzeitig das Sicherheitsempfinden in dem Durchgang.

Maßnahme: Das Obertor wird als Station in das Rundwegekonzept aufgenommen. Neue Inszenierung des Obertors im Rahmen des Lichtkonzeptes.

03.16 Oberstraße

16

Da dem ursprünglichen Verlauf der Stadtmauer zwischen Obertor und Kehlturm aufgrund von großflächiger Überbauung nicht gefolgt werden kann, führt der Stadtmauerweg durch das Obertor entlang der Oberstraße bis zum Platz der deutschen Einheit.

Historie

Die Oberstraße und in Verlängerung der Hauptstraßenzug durch die Innenstadt entspricht dem römischen Straßenverlauf entlang des Rheins. Zwischen Obertor und Hessentor befand sich noch ein weiteres untergeordnetes Tor. Das Tranktor wurde, wie der Name nahelegt, als Ausgang für das Vieh genutzt.

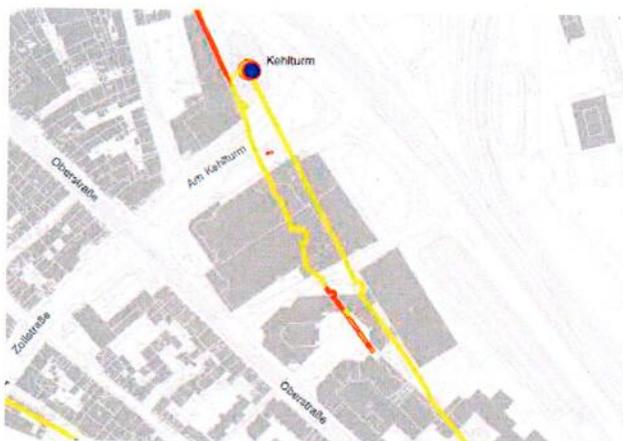


Abb. 48: Ausschnitt des östlichen Teils der Bestandsaufnahme Stadtmauer mit Mauerresten am östlichen Innenstadtrand und dem Kehlturm

Bestand

Im südöstlichen Bereich der Innenstadt zwischen Oberstraße und Europadam ist der Verlauf der historischen Stadtmauer sowie das mittelalterliche Straßennetz durch Gebäude der 70er/80er Jahre großflächig überbaut. Nur im Bereich des heutigen Platzes der deutschen Einheit sind noch Reste der Stadtmauer sichtbar.

Neben dem Standort des ehemaligen Tranktors wurden bei der Errichtung des AOK Gebäudes Reste eines weiteren Stadtmauerrundturms freigelegt, welche heute noch in der Tiefgarage der AOK zu sehen sind. Wünschenswert wäre die Anlagen zu bestimmten Gelegenheiten in Abstimmung mit dem Eigentümer der Tiefgarage für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

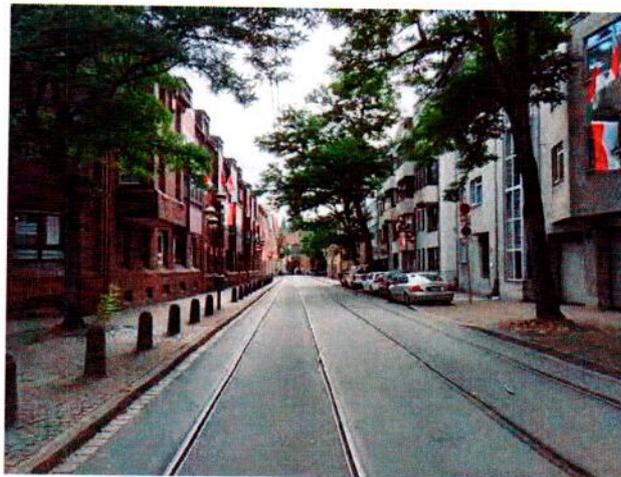


Abb. 49: Gradliniger Verlauf der Oberstraße mit Blick auf das Obertor

Planung

Die Mauerreste am Platz der deutschen Einheit wird in das Lichtkonzept der Innenstadt einbezogen. Durch eine Illumination des Mauerwerks und ein Lichtspiel in dem danebenstehenden Baum soll an das Tranktor erinnert werden.

Maßnahme: Lichtinstallation zur Inszenierung des Standortes des ehemaligen Tranktors

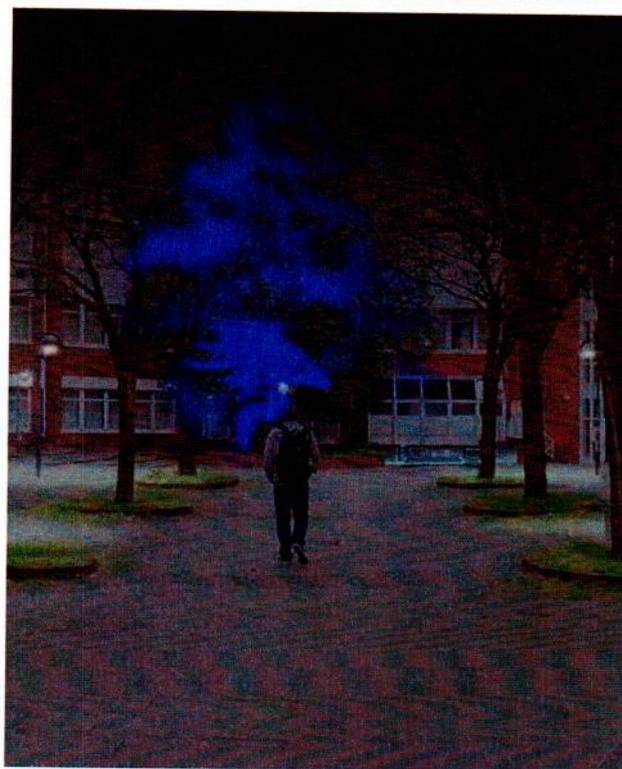


Abb. 50: Lichtinstallation am Standort des ehemaligen Tranktors

03.17 Stadtmauer zwischen Tranktor und Hessesentor

17

Historie

Die Stadtmauer verlief im südwestlichen Abschnitt zweizügig entlang des Erfarms und wurde nur durch das Tranktor und das Hessesentor unterbrochen.

Seit dem 15. Jahrhundert befand sich in diesem Bereich das Alexianerkloster. Zu dieser Zeit wurde bereits nur noch von Resten der ehemaligen Stadtmauer angrenzend an den Klostergarten berichtet. Im 2. Weltkrieg wurde das Kloster zerstört. Die städtebauliche Lücke, zwischenzeitlich als Busbahnhof genutzt, wurde erst im Jahre 2012 durch die Fertigstellung des Romaneums wieder geschlossen.

Bestand

Bei den vorbereitenden Grabungen für den Bau des Romaneums im Jahre 2012 wurden Teile der Stadtmauer freigelegt, gesichert, saniert und sichtbar gemacht.

Im Rahmen des Städtebauförderprogramms östlicher Innenstadtrand wurden 2015 im Bereich Hessesentordamm die erhaltenen und restaurierten Überreste der mittelalterlichen Stadtmauer durch eine neue Ziegelmauer ergänzt. So konnte die historische Stadtkante wieder herausgearbeitet werden.



Abb. 51: Originalbestand und Rekonstruktion der Stadtmauer im Bereich des Kehlturns

Planung

Geplant ist die Erhöhung der Frequenzen und des Bekanntheitsgrades des rekonstruierten Mauerabschnittes. Um den Mauerverlauf auch südlich der erhaltenen Stadtmauer nachvollziehen zu können, ist eine Installation auf dem historischen Mauerverlauf innerhalb der Grünanlage zwischen Tranktor und Hessesentor vorgesehen. Die Form einer geeigneten Darstellung muss, unter Rücksichtnahme auf das Kunstwerk, noch entwickelt und abgestimmt werden.

Maßnahme: Darstellung des historischen Verlaufs der Stadtmauer



Abb. 52: Darstellung des Mauerverlaufes in Verlängerung der Rekonstruktion am Romaneum

03.18 Kehlturnm

18

Historie

Der Kehlturnm ist einer der wenigen Rundtürme der Stadtmauerbefestigung und liegt an der „Kehl“, der heute nicht mehr vorhandenen direkten Schifffahrtsverbindung des Hafens zum Rhein. Vom Kehlturnm aus wurde der dort gelegene Schiffsanlegeplatz gesichert. Der Rundturnm hat einen Durchmesser von 12,0 m und wurde als Geschützbastion für den Hafen genutzt. Im zweiten Weltkrieg wurde der Turm zerstört, nach 1956 aber teilweise wieder aufgebaut.

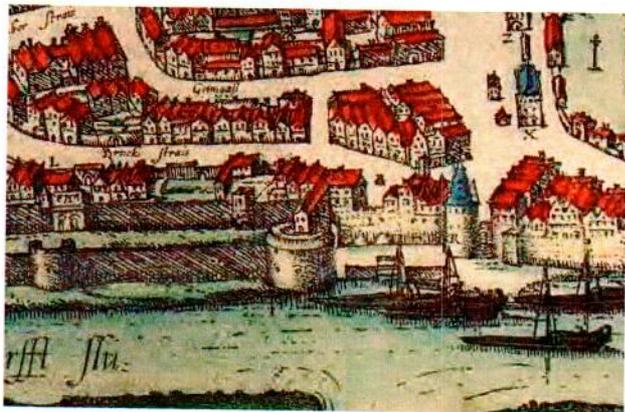


Abb. 53: Historische Ansicht des Kehlturnms, Ausschnitt aus dem Hogenbergplan vor 1586



Abb. 54: Der Kehlturnm mit dem Neubau des Romaneums im Hintergrund

Bis zum Rückbau des Busbahnhofes befand sich der Kehlturnm inmitten einer verwilderten und für die Öffentlichkeit nicht zugänglichen Grünanlage.

Bestand

Der Kehlturnm wurde im Jahre 1956 saniert und im Jahre 2012 das gesamte Areal durch Neugestaltung der umgebenden Grünanlage aufgewertet. Ein Bronzemodell verdeutlicht die ursprüngliche Lage des Rundturms.

Maßnahme: Der Kehlturnm wird als Station in das Rundwegekonzept aufgenommen. Weitere Maßnahmen sind zum Zeitpunkt nicht erforderlich.

Exkurs: Promenade am Romaneum

Parallel zum Bau des Romaneums wurde mit Städtebaufördermitteln eine Promenade auf der Krone der alten Stadtmauer zur Herstellung eines neuen Verbindungsweges und neuer Sichtbeziehungen zwischen Hafen und Innenstadt angelegt. Der Stadtmauerweg verläuft aufgrund der interessanten Sichtbeziehungen in Richtung Hafen in diesem Abschnitt parallel auf der oberen und unteren Ebene.



Abb. 55: Blickbeziehung von der Promenade in Richtung Hafenbecken I

Historie

Zur römischen Zeit verlief der Rhein noch entlang der östlichen Stadtmauer in Verlängerung des heutigen ersten Hafenbeckens und hat sich erst über die Jahrhunderte in seinen heutiges Bett verschoben. Im Mittelalter wurde der Hafen zwischen Erft und Rhein durch einen geradlinigen Kanal, die „Kehl“, angebunden und so konnte die Stadt den Handelshafen aufrechterhalten. Seit 1475 bezeichnet sich Neuss selbst als Hansestadt. Auch wenn Neuss kein vollwertiges Mitglied des Hansebundes wurde, genoss die Stadt doch dieselben Rechte.

Durch die Anlage des heutigen Hafens mit dem Hafenbecken I vor rund 150 Jahren sicherte Neuss sich den Anschluss an die wirtschaftliche Entwicklung im Industriezeitalter. Der Erftmühlengraben wurde im Bereich Hessentordamm verrohrt und der heutige Wendersplatz angelegt.



Abb. 56: Historische Ansicht des Hafenbeckens I nach Norden

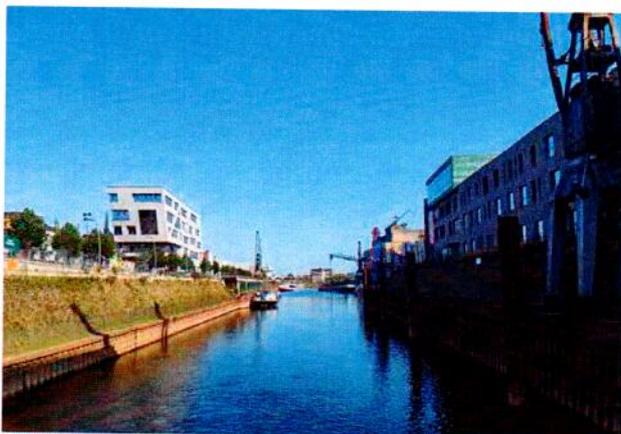


Abb. 57: Heutige Ansicht des Hafenbeckens I nach Norden

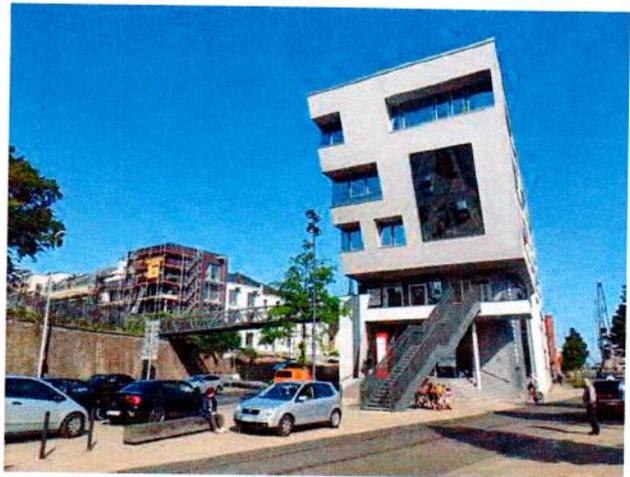


Abb. 58: Kopfbau der neu gestalteten Hafen-Promenade mit Fußgängerbrücke zur Innenstadt

Bestand

Heute umfasst der Hafen ein Areal von 1,3 Millionen Quadratmetern und erstreckt sich auf dem Gelände zwischen dem Hafenbecken I und dem heutigen Rheinverlauf in ca. 2,5 km Entfernung zur Innenstadt.

In den letzten Jahren wurde mit der Sanierungsmaßnahme Östlicher Innenstadtrand das Ziel umgesetzt, die Neusser Innenstadt wieder stärker mit dem Hafen zu verknüpfen. Die Stadtseite des Hafenbeckens wird nicht mehr industriell genutzt. Stattdessen prägt eine Promenade, hochwertiges Gewerbe und eine zusätzliche Fußgängerverbindung zur Innenstadt diesen Bereich.

Planung

Als letzte Maßnahme des Sanierungskonzeptes Östlicher Innenstadtrand soll in den nächsten Jahren die städtebauliche Neuordnung des Wendersplatz und der umgebenden Verkehrsachsen folgen. Für das Stadtmauerkonzept ergeben sich in diesem Zuge neue Chancen die ehemalige Stadtkante herauszuarbeiten und die Verknüpfungen der Innenstadt mit dem Hafen zu verbessern.

Maßnahme: Verbesserung der Wegebeziehungen zwischen Hafen und Innenstadt

Der Stadtmauerweg endet an der neu gestalteten Treppenanlage am Hafenbecken I. Von der Promenade und der Treppenanlage hat man einen großzügigen Blick auf die östliche Stadtmauer vom Romaneum bis zum Abschnitt Schule Marienberg.



Abb. 59: Blick vom Kopf des Hafenbecken I zur Innenstadt mit Zeughaus und Quirinuskloster

Ausblick:
Städtebauliche Planung am Wendersplatz

Das vorhandene Flächenpotential des Wendersplatzes soll in den nächsten Jahren aktiviert und der Bereich einer innerstädtischen Nutzung zugeführt werden. Dazu soll ein solitärer Baukörper bzw. ein Ensemble von Baukörpern mit einer öffentlichen Nutzung im Übergang zum Freiraum des Rennbahnparks geschaffen werden, der der besonderen historischen und städtebaulichen Situation angemessen ist. Gleichzeitig werden eine hochwertige Freiraumgestaltung um den Wendersplatz und eine Optimierung der Wegebeziehungen zur Verknüpfung der Innenstadt mit dem Rennbahnpark und dem Rhein sowie zum Hafen angestrebt (siehe Ratsbeschluss vom 31.01.2020).

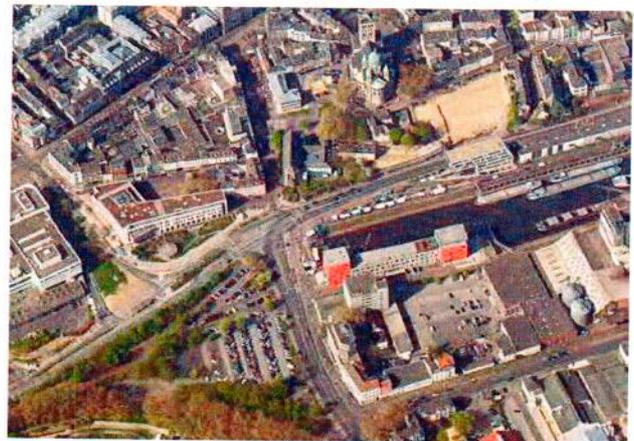
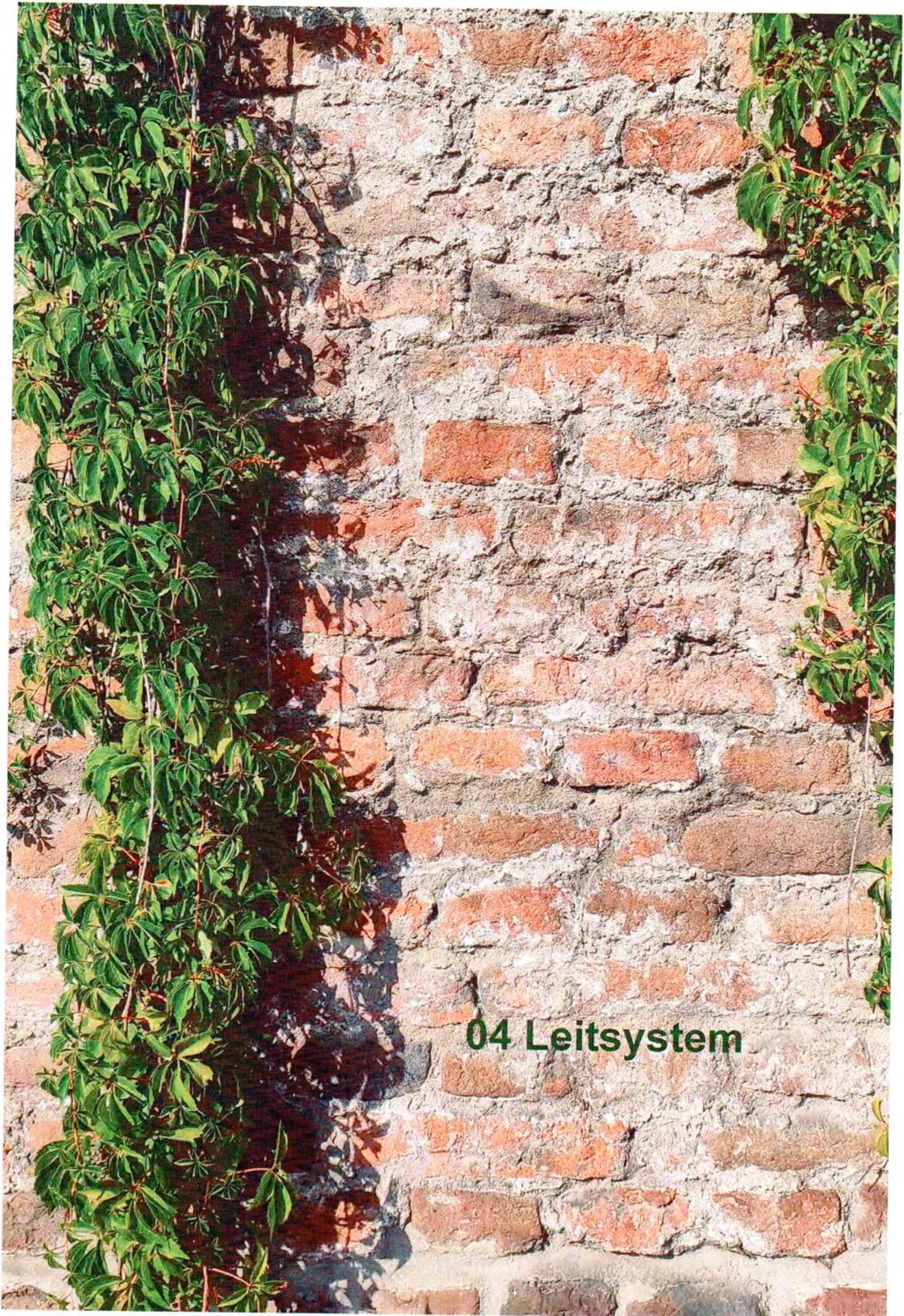


Abb. 60: Der Wendersplatz als Bindeglied zwischen Innenstadt, Rennbahnpark, Rhein und Hafen



04.01 Beschilderung des Rundwegs

Derzeit bestehen in der Innenstadt Neuss drei verschiedene Systeme zur Erläuterung der Historie, städtische Messingschilder mit einer Benennung und zeitlichen Einordnung des Bauwerkes, die freistehenden Hinweistafeln der Heimatfreunde und die seit 2016 verwendeten Hinweisschilder der Marke „Neuss Historisch“.



Abb. 61: Beispiel für ein Messingschild am Bluturm

Die Hinweistafeln der Heimatsfreunde wurden entlang des Verlaufs von Stadtmauer und des Ertgraben aufgestellt und sind teilweise in einem schlechten Zustand. Im Zuge des Stadtmauerkonzepts sollen diese ausgetauscht und mit den anderen Informationssystemen vereinheitlicht werden.



Abb. 62: Beispiel für eine Hinweistafel der Heimatfreunde

Geplant ist zukünftig eine einheitliche und moderne Alternative für die Beschilderung des Stadtmauerweges zu verwenden. Im Jahre 2016 wurden bereits die Marke „Neuss Historisch“ in Zusammenarbeit mit einem Grafiker entwickelt und die ersten Hinweistafeln des neuen Informationssystems aufgestellt.

Zur Beschilderung des Stadtmauerweges sollen weitere Informationstafeln nach dem gleichen Vorbild erstellt und die vorhandenen Tafeln der Heimatfreunde, in Abstimmung mit dem Verein, in das System integriert werden.

Das Informationssystem „Neuss Historisch“ nutzt bewusst das Stadtwappen der Stadt Neuss anstelle eines eigenen Logos. Die Informationen auf den Hinweistafeln beinhalten Text, Bilder und gegebenenfalls Grafiken oder Grundrisse. Am unteren Rand der Tafel befindet sich ein Zeitstrahl, der das Bauwerk historisch einordnet. Über einen QR-Code können weitere Informationen, wie vorhandene Karten oder eine Verknüpfung zur Denkmalliste der Stadt Neuss, aufgerufen werden.

Bei der Entwicklung des Informationssystems stand neben dem einheitlichen und gestalterischen Qualitätsstandard die Gewinnung von möglichen Sponsoren im Fokus. Idee war, dass auch beispielsweise Vereine oder private Initiativen sich inhaltlich und finanziell als Sponsor einbringen können.

Die Beauftragung der Tafeln erfolgt durch das Kulturamt der Stadt Neuss und die inhaltliche sowie fachliche Überprüfung durch das Stadtarchiv in Abstimmung mit dem Amt für Stadtplanung. Das individuelle Layout jeder Tafel wird durch das Grafikbüro erstellt.

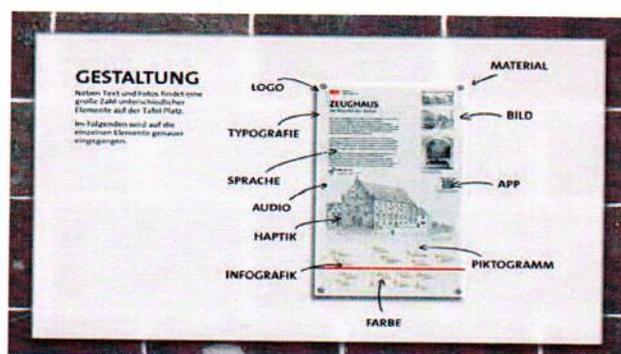


Abb. 63: Gestaltung der Hinweistafeln des Informationssystems „Neuss Historisch“

Die Hinweistafeln bestehen aus Sicherheitsglas in 8,00 mm Stärke, welches von hinten beklebt und somit leicht gereinigt und bei Bedarf mit neuen Informationen ausgestattet werden kann. Die Informationstafeln können abhängig von den jeweiligen Eigentumsverhältnissen der Bauten und der städtebaulichen Situation ent-

weder mit Abstandshaltern an Mauern oder Fassaden angebracht oder mit zwei Stelen frei aufgestellt werden. Dieses freistehende Trägersystem, das beispielsweise am Romaneum und an der ehemaligen Synagoge bereits realisiert wurde, orientiert sich gestalterisch an dem in der Innenstadt vorhandenen Wegweisersystem für Fußgänger. Die Stelen haben einen Durchmesser von 50mm und halten eine Trägerplatte, auf der die Glasplatte angebracht wird. Die Farbgestaltung der Stahlteile in DB 703 orientiert sich ebenfalls an dem Wegweisersystem.

Das Trägersystem hat eine feste Breite von 600mm, die Trägerplatte ist 500mm breit. Somit haben die Schilder je nach Layout eine einheitliche Breite bei einer variablen Höhe. Bisher wurden drei verschiedene Formate verwendet 500x500mm, 500x850mm und 900x600mm. Nach Möglichkeit sollen diese Formate auch bei den neuen Schildern des Stadtmauerrundweges wieder zum Einsatz kommen.



Abb. 64: Mustergrößen der Hinweistafeln des Informationssystem „Neuss Historisch“

Im Verlauf des Stadtmauerweges und insbesondere an Wegekrenzungen sind in sinnvollen Abständen sogenannte „Auffindepunkte“ des Rundweges zu setzen. Diese sollen die gleiche Gestaltung des Informationssystems „Neuss Historisch“ erhalten in Form von einzelnen Stelen, an denen nach Bedarf einseitig eine Informationstafel mit der Darstellung des Rundweges ergänzt werden kann. Durch eine farbige Banderole in Ziegelrot sind die Stelen schon von weitem zu erkennen. Diese Banderole kann an unklaren Wegesituationen zusätzlich an bestehenden Leuchten oder Masten angebracht werden, um die Orientierung zu erleichtern.



Abb. 65: Beispiel für die Gestaltung eines Auffindepunktes nach dem Vorbild der Hinweistafeln des Informationssystem „Neuss Historisch“

Digitales Leitsystem

Begleitend zum Stadtmauerkonzept soll ein digitales Leitsystem in Form einer App oder digitalen Karte entwickelt werden. Orientierung geben dabei die QR-Codes, die auf vorhandenen Hinweistafeln ergänzt oder und in die neue Beschilderung integriert werden. Das genaue Konzept des digitalen Leitsystems soll mit fachlicher Unterstützung erarbeitet werden.



- Stadttor / Turm
- Ehemalige Stadttore
- Stadtmauer sichtbar im Original
- Stadtmauer Rekonstruktion
- Vorschlag zur Darstellung des ehemaligen Verlaufes der Stadtmauer
- Städtische Messingschilder
- Neuss Historisch
- Neusser Heimatfreunde

Abb. 66: Übersichtsplan der vorhandenen und geplanten Hinweistafeln

04.02 Markierung des Rundwegs

Aufgrund von Überbauungen aus der Neuzeit kann der geplante Rundweg nicht überall entlang dem Verlauf der Stadtmauer geführt werden. In diesen Abschnitten sollen visuelle Elemente, teilweise ergänzt durch vertikale Strukturen, den Weg markieren und die Nutzer leiten.

Seitenbereiche / Fußwege

In den Fußgängerbereichen der Straßenräume soll dies durch Pflasterstreifen in Naturstein, optimalerweise übereinstimmend mit den Fundmaterialien in dem jeweiligen Bereich, erfolgen.

Grünanlagen

In den Grünanlagen besteht die Idee, den Verlauf der historischen Stadtmauer durch Trittsteine in den unversiegelten Flächen nachzuzeichnen. Die Trittsteine dienen als besonders haptisches Erlebnis speziell für Kinder und können an ausgewählten Standorten durch dreidimensionale Trittsteine als Sitz- und Balancier-elemente ergänzt werden.

Straßenräume

In den Straßenräumen und auf Asphaltflächen sollen temporär die Trittsteine in gleicher Form auf die Oberfläche aufgemalt werden, so entsteht zu besonderen Anlässen z.B. zum Hansefest ein lückenloser Rundweg. Die konkrete Ausgestaltung ist noch im Hinblick auf die Verkehrssicherheit zu entwickeln.



Abb. 67: Beispiel für eine Markierung des Stadtmauerlaufes aus Fundmaterialien



Abb. 68: Beispiel für eine Markierung des Stadtmauerlaufes in einer Grünanlage



Abb. 69: Beispiel für die Markierung des Stadtmauerlaufes als temporäre, aufgemalte Markierung

04.03 Mittel zur Sichtbarmachung des Verlaufs der Stadtmauer ohne Bestand

Nachbildungen/Rekonstruktionen

In der Vergangenheit konnte in Teilbereichen der historische Mauerverlauf im Rahmen von größeren Baumaßnahmen originalgetreu rekonstruiert werden, z.B. am Romaneum, Platz der Deutschen Einheit und am Wierstraetweg. Weitere Rekonstruktionen sind derzeit nicht geplant, sodass andere Mittel gefunden werden müssen die heute fehlenden Abschnitte der Stadtmauer erlebbar zu machen.

Bronzemodelle der Stadttore

An den ehemaligen Stadttoren Hessentor, Niedertor und Hamtor existieren Bronzemodelle mit Erläuterungstext, die den mittelalterlichen Zustand der Tore darstellen. Ergänzt um z.B. Pflastermarkierungen der originalen Torabmessungen, können sich Betrachter ein Bild von den Dimensionen der Toranlage, der Dimensionen und der Einbindung in die Umgebung machen. Am Rheintor und Zolltor existieren vereinfachte Modelle, eine Vereinheitlichung der Darstellungsmethoden könnte im Rahmen der weiteren Planung geprüft werden.

Abstrakte, räumliche Nachbildungen

Zwischen Hamtorplatz und Obertor ist die Stadtmauer weitgehend verschwunden und der historische Verlauf in der heutigen Gestaltung der Freiflächen kaum mehr ablesbar. Hier können freie Skulpturen oder Rankgerüste die Phantasie der Betrachter anregen, sich den ursprünglichen Verlauf vorzustellen. Das Konzept sieht vor, an weiteren Standorten, wie beispielsweise am Zolltor, weitere abstrakte Nachbildungen zu ergänzen.

Lichtinstallationen

Die in Kapitel 03 beschriebenen Maßnahmen sollen durch gezielte Lichtinstallationen unterstützt und verdeutlicht werden. Siehe auch Kapitel 01.04 Beleuchtungskonzept.



Abb. 70: Halbturm Wierstraetweg, Aufmauerung auf Originalbefunden



Abb. 71: Modell des Niedertores, Krefelder Straße

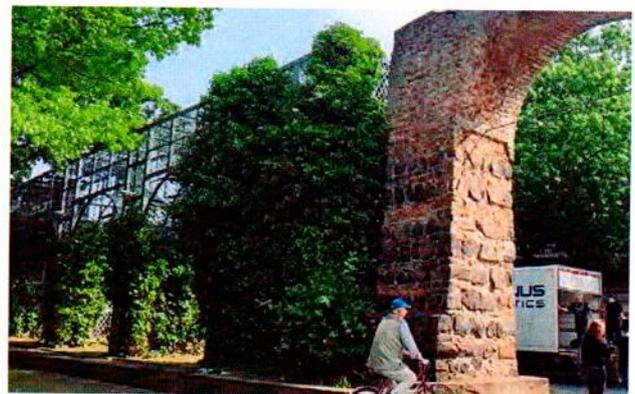


Abb. 72: Beispiel für eine bereits vorhandene räumliche Nachbildung am Hamtor

Quellen / Veröffentlichungen

Stadtarchiv Neuss

Neuss Neuss Marketing

Neusser Jahrbuch 1957

Jens Metzdorf: Würdiges Entree und wehrhafte Befestigung der Stadt

Jens Metzdorf: Das Rheintor zu Neuss

Jens Metzdorf: Die Belagerung von Neuss durch Karl den Kühnen 1474 / 75

Amt für Stadtplanung - Denkmalpflege

Veröffentlichungen der Stadtarchäologie:

- Kaiser 1987a Michael Kaiser, Reste der ältesten Stadtbefestigung unter dem Erweiterungsbau des Neusser Rathauses. Archäologie im Rheinland 1987, 125-127.
- Kaiser 1988b Michael Kaiser, Zur ersten hochmittelalterlichen Stadtmauer von Neuss. Vorbericht zu den Ausgrabungen im Rathaus Hof. Almanach für den Kreis Neuss 1988, 18-37.
- Sauer 1987c Sabine Sauer, Untersuchungen im Bereich der ehemaligen Marienkirche und der Immunitätsbefestigung am Neusser Markt. Archäologie im Rheinland 1987, 145-147.
- Sauer 1990 Sabine Sauer, Neue Erkenntnisse zum Alter des Neusser Kehlturns. Archäologie im Rheinland 1990, 116-117.
- Sauer 1991a Sabine Sauer, [Geschichtliche Wanderung durch das Obertorviertel.] Die Entwicklung von der römischen bis zur kurkölnischen Zeit im Spiegel der neueren archäologischen Ausgrabungen, 100 Jahre Neusser Gemeinnütziger Bauverein AG (o. O., o. J. [Neuss 1991] 19-36.
- Sauer 1992 Sabine Sauer, Untersuchungen an der Stadtbefestigung von Neuss. Archäologie im Rheinland 1992, 117-118.
- Sauer 1993a Sabine Sauer, Die Stadtmauer am Neusser Hamtorwall. Archäologie im Rheinland 1993, 120-122.
- Sauer 1993d Sabine Sauer, Die Stadtmauer am Neusser Hamtorwall. Archäologie im Rheinland 1993, 120-122.
- Sauer 1994c Sabine Sauer, Neue Erkenntnisse zur ältesten Stadtbefestigung von Neuss. Archäologie im Rheinland 1994, 124-125.
- Sauer 1994d Sabine Sauer, Betrachtungen zur Stadtbefestigung von Neuss. In: Fund und Deutung. Neue archäologische Forschungen im Kreis Neuss. Veröffentlichungen des Kreisheimatbundes e.V. Neuss 5 (Neuss 1994) 88-99.
- Sauer 2002b Sabine Sauer, Das Neusser Hamtor. Archäologie im Rheinland 2002, 158-160.
- Sauer 2003a Sabine Sauer, Untersuchungen auf dem Neusser Omnibusbahnhof. Archäologie im Rheinland 2003, 133 – 135.
- Sauer 2004a Sabine Sauer, Das Neusser Hamtor. Jahrbuch für den Kreis Neuss 2004, 8-15.
- Sauer/Striewe 2009 Sabine Sauer u. Karin Striewe, Archäologie im Hauptstraßenzug. Mosaiksteine zur Stadtgeschichte. Novaesium. Neusser Jahrbuch für Kunst, Kulturgeschichte und Heimatkunde 2009, 19-32
- Sauer/Striewe 2010a Sabine Sauer u. Karin Striewe, Ein Jahr Kanalsanierung in Neuss. Archäologische Untersuchungen im Hauptstraßenzug. In: Th. Otten sowie H. Hellenkemper, J. Kunow, M. M. Rind, Fundgeschichten. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen 9 (Köln/Mainz 2010) 244-246.
- Sauer/Striewe 2011 Sabine Sauer u. Karin Striewe, Untersuchungen an der Ostseite der Stadtbefestigung. Mosaiksteine zur Burg Konrads von Hochstaden. In: 25 Jahre Archäologie im Rheinland 1987-2011 (Stuttgart 2012) [= Archäologie im Rheinland 2011] 170-172.